4./25. Januar 1942

APITOL
2.15 4.25 6.35 Uhr
onntag Kassenöffn. 1.30 Uhr
die spannende Kriminal-Komödie der Bavaria:
Gustl Huber
Joh. Heesters
ny
R HERR IM FRACK
unter „Lichtspiel Theater"

IVERSUM
och bis einschl. Montag
Horney . Joh. Heesters
uen Großerfolg der UFA:
ILLUSION
rjansky . Musik: Grothe
e Gesellschaftsfilm der
Jahre. — Spielzeiten:
m: 2.15 4.20 u. 6.30 Uhr
2.45 4.50 u. 7.05 Uhr
liche nicht zugelassen.

Gloria
2.10 4.15 6.45 Uhr
rung der Bavaria-Großfilm
NZELLER · ERNST v. KLIPSTEIN
ARMSTUFE V
Jugendliche nicht zugelassen.
Näheres unt. Lichtspieltheater

e Sparkonten
eitnehmer
ederzeit Anträge
ung von Eisernen
n bei ihren Arbeit-
ern stellen.
d Werbematerial durch
Sparkasse
ECKE ERFORDERSIN
ELEFELD

jnsche
delsbank
N.V.
m-C. Den Haag
9-10 Lange Voorhout 58a
heriger Name:
e Handelmaatschappij
gesellschaft der
MERZBANK
N – HAMBURG
aller bankmäßigen
Beratung in Außen-
nd Devisenfragen
ums
miwaren

Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederwallstraße 27 . Sammelnummer 61. 62. 63. 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld Montag 26. Januar 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 21 — Ausgabe A

Großtat deutscher U-Boote

In nordamerikanischen Gewässern dicht unter Land 125 000 BRT versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 24. Jan.

Deutsche Unterseeboote haben bei ihrem ersten Auftreten in nordamerikanischen und kanadischen Gewässern der feindlichen Versorgungsschiffahrt schweren Schaden zugefügt. Unmittelbar vor der feindlichen Küste versenkten sie 18 Handelsschiffe mit zusammen 125 000 BRT., ein weiteres Schiff und ein Bewacher wurden torpediert.

Bei diesen Kämpfen hat sich besonders das Unterseeboot des Kapitänleutnants Hardegen ausgezeichnet. Es versenkte allein 8 Schiffe mit 53 000 BRT., darunter drei Tanker vor New York.

Eine später eingegangene Meldung berichtet folgende Einzelheiten zu dem ersten großen deutschen U-Boot-Erfolg an der nordamerikanischen und kanadischen Küste.

Unter den acht durch das Unterseeboot des Kapitänleutnants Hardegen versenkten Dampfern befinden sich an größeren Schiffen der britische Dampfer „Cyclops" (9076 BRT.), der in Liverpool beheimatet ist, ferner die beiden amerikanischen Tanker „Malay" (8207 BRT.) und „Norneß" (9577 BRT.), der unter der Flagge Panamas registriert ist, und ein weiterer USA.-Tanker.

Außerdem wurden versenkt: der englische Tanker „Cimbra" (6768 BRT.), der amerikanische Dampfer „City of Atlanta" (5269) BRT.), der amerikanische Tanker „Allan Jackson" (6635 BRT.) und der für die USA. fahrende Dampfer „Cilvaira" 3779 BRT.).

Wie nahe die Versenkungen unter der Küste erfolgten, geht daraus hervor, daß zwei von den versenkten Tankern mit dem Heck auf Grund liegen, während der Bug steil aus dem Wasser herausragt.

*

WZ. Der außerordentliche Erfolg, den deutsche U-Boote bei ihrem ersten Auftreten in nordamerikanischen und kanadischen Gewässern errungen haben und insbesondere die Tatsache, daß es dem Kapitänleutnant Hardegen mit seinem U-Boot gelungen ist, vor New York acht Schiffe mit 53 000 BRT. zu versenken, erfüllen das ganze deutsche Volk mit lebhafter Genugtuung und größter Bewunderung vor diesen neuen Großtaten der U-Boot-Waffe. Unsere U-Boot-Waffe hat damit den Beweis geliefert, daß sie im Besitz von U-Booten ist, die in der Lage sind, auch den Atlantischen Ozean zu überqueren und bis zur nordamerikanischen und kanadischen Küste vorzudringen. Damit erweitert sich das Tätigkeitsgebiet unserer U-Bootwaffe noch um ein Bedeutendes. Sie erstreckte sich bisher schon auf Seegebiete in den verschiedensten Räumen, die durch riesige Entfernungen von einander getrennt sind. Sie bestritt nicht nur die Schlacht im Atlantik, sondern wirkte in kühnen Operationen auch im Eismeer und im Mittelmeer und verlängerte dadurch die Flanken unserer Fronten. Durch den kühnen Einsatz im Eismeer unterstützt sie den Kampf des Generals Dietl und der finnischen Bundesgenossen, und im Mittelmeer hilft sie den deutschen und italienischen Truppen des Generals Rommel. Dadurch, daß jetzt auch die Küste von Nordamerika und Kanada zu ihrem Operationsgebiet geworden ist, hat sie eine wesentliche Vorbedingung für den Sieg unseres japanischen Bundesgenossen geschaffen. Ihre Tätigkeit an der nordamerikanischen und kanadischen Küste bindet feindliche See- und Luftstreitkräfte, die sonst zum Einsatz im Pazifik zur Verfügung stehen würden. So gewinnt diese neueste Großtat unserer U-Bootwaffe auch noch eine Bedeutung, die den militärischen Erfolg ein besonderes Gepräge gibt.



Kapitänleutnant Hardegen, der erfolgreiche U-Boot-Kommandant, vor dem Auslaufen zur Feindfahrt
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Krämer (Sch).

Britisches U-Boot „H 31" versenkt

DNB Berlin, 24. 1. Nachdem die britische Admiralität erst vor fünf Tagen den Verlust des britischen Unterseebootes „Perseus" mitteilen mußte, ist sie am 24. Januar wieder gezwungen, die Versenkung eines weiteren Unterseebootes des „H 31" bekanntzugeben. Dieses Unterseeboot war ein sogenanntes „Einhüllenboot vom Holland-Typ" das zu den ältesten Einheiten der britischen U-Bootwaffe gehörte. Von dieser Klasse, die 1918 19 in Dienst gestellt wurde, besaßen die Briten neun Boote. „H 31" war von großer Wendigkeit und mit 4 Torpedo-Rohren von 53,3 Zentimeter Kaliber und einem Maschinengewehr bestückt. Das versenkte Boot stand unter dem Kommando des Kapitänleutnants Gibbs und hatte eine Besatzung von 22 Mann.

Heldenhafter Kampf

eines italienischen Zerstörers gegen britische Uebermacht.

DNB Rom, 24. 1. Eine Aktion eines italienischen Zerstörers zeigt so recht die unbedingte Einsatzbereitschaft der italienischen Kriegsmarine und den Opfermut der italienischen Offiziere und Mannschaften bei der Sicherung von nach Nordafrika fahrenden Geleitzügen. Ein solcher Geleitzug wurde zwei Tage nach Verlassen des italienischen Hafens und kurz vor Erreichen der afrikanischen Küste mitten in der Nacht von starken feindlichen Einheiten angegriffen. Ein italienischer Zerstörer des Geleitschutzes ging gegen den überlegenen Feind sofort zum Angriff über. Von der Breitseite eines feindlichen Kreuzers getroffen und manövrierunfähig geworden, setzte der Zerstörer dennoch unter dem Befehl seines schwerverwundeten Kommandanten Fregattenkapitän Pietro de Crostofaro den Kampf fort. Der Zerstörer war nunmehr nahezu ein Wrack. Seine Besatzung war entweder gefallen oder verwundet. Den Ueberlebenden gelang es, mit einer letzten Anstrengung das Schiff zu wenden und aus den unversehrt gebliebenen Hecktorpedorohren drei Torpedos auf einen bis auf 500 Meter herangekommenen englischen Zerstörer der „Mohawk"-Klasse abzufeuern. Der britische Zerstörer wurde schwer getroffen und versank gleichzeitig mit dem italienischen Zerstörer und seiner heldenhaften Besatzung in den Fluten.

Englands schlechtes Gewissen

Türkische Schritte in London und Moskau — Das entstellte Mac-Murray-Interview

Eigener Drahtbericht der WZ.

Instanbul, 24. 1. In gut unterrichteten diplomatischen Kreisen will man wissen, daß die türkische Regierung wegen der jüngsten englisch-sowjetischen Besprechungen in Moskau sowohl dort wie in London diplomatische Schritte unternommen und ihrem Befremden darüber Ausdruck gegeben hat, daß sie über den Verlauf und das Ergebnis dieser Besprechungen, soweit es sich um die Haltung der beiden Mächte gegenüber der Türkei handele, nicht unterrichtet worden ist.

Offenbar hat man selbst damit gerechnet, diesen Punkt der Moskauer Verhandlungen überhaupt geheim halten zu können. Der Schritt der türkischen Regierung beweist, daß man in Ankara über die Moskauer Besprechungen nach wie vor sehr beunruhigt ist und daß durch die nachträglichen Versuche des britischen Botschafters gewisse Vorkommnisse nicht aus der Welt geschaffen werden können. Die Presse hat in diesem Zusammenhang auf

eine auffällige Mitteilung des Londoner Rundfunks

hingewiesen, in der es heißt, daß die türkische Regierung, soweit sie von britischer Seite aufgefordert wurde, innerhalb einer bestimmten Frist ihre politische Haltung erneut zu definieren und ihre angeblichen Verpflichtungen aus dem türkisch-britischen Beistandsabkommen vom Oktober 1939 zu erneuern. Die Frage der Meerengen steht nach wie vor im Mittelpunkt aller politischen Ereignisse.

Bezeichnend ist, daß selbst ein so ausgesprochen englandfreundliches Blatt wie „Yeni Sabah" zu der Feststellung gekommen ist, es sei eine unbestreitbare Tatsache, daß schon im ersten Weltkrieg England und Frankreich Istanbul und die Meerengen Rußland versprochen habe.

Wie weiter aus Ankara gemeldet wird, haben die anatolische Agentur und die türkische Presse Freitag den von der britischen Nachrichtenagentur verbreiteten

Wortlaut des Mac-Murray-Interviews

an die amerikanische Zeitung „Baltimore Sun" veröffentlicht. Da dieses Interview bisher nur aus der sowjetischen Polemik gegen Mac Murray bekannt war, schien es der anatolischen Agentur wichtig, der türkischen Oeffentlichkeit den wirklichen Wortlaut des Interviews zu übermitteln. Der durch die britische Agentur Britanowa auf Anforderung der anatolischen Agentur aus London nach Ankara übermittelte Wortlaut ist jedoch hinsichtlich der kritischen Stellen über die sowjetischen Meerengenabsichten frisiert. Ganze Absätze des Interviews, gegen die sich die sowjetische Polemik richtete, sind durch die britische Agentur ausgelassen bzw. entstellt worden.

Man sieht in diesem britischen Versuch, den Wortlaut des Interviews der türkischen Oeffentlichkeit vorzuenthalten, in maßgeblichen Kreisen der türkischen Hauptstadt den Beweis für das schlechte britische Gewissen in dieser Angelegenheit, und man hat daher, um den tatsächlichen Wortlaut dieses Mac-Murray-Interviews zu erhalten, entsprechende Schritte über die türkischen Stellen in Washington unternommen.

Rommels meisterhafte Strategie

Churchills große Offensive in Nordafrika mißglückt — Starke britische Kräfte über Agedabia hinaus zurückgeworfen – Große Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial

DNB. Rom, 24. 1. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Die Offensivoperationen deutsch-italienischer Panzereinheiten in der Cyrenaika dauern an. Starke feindliche Abteilungen wurden ostwärts von Agedabia weiter zurückgeworfen. Starke Verbände der deutsch-italienischen Luftwaffe griffen heftig in den Kampf ein und beschossen pausenlos die zurückweichenden feindlichen Kolonnen. Eine große Anzahl von Kraftfahrzeugen wurde in Brand gesetzt und zerstört. Der Feind verlor drei Flugzeuge, davon eines im Luftkampf. Die beiden anderen wurden von der Flak abgeschossen. Einflüge englischer Flugzeuge auf Tripolis und andere Ortschaften der Küste der Syrte verursachten einige Opfer und keine schweren Schäden. — Staffeln von Hurricane-Flugzeugen versuchten vergeblich, die italienischen Bomber daran zu hindern, die militärischen Ziele der Insel Malta zu erreichen, die weiterhin bei Tag und Nacht mit großer Wirkung angegriffen wurden.

Rom, 25. 1. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Heftige Kämpfe fanden im Verlauf des gestrigen Tages ostwärts und südostwärts von Agedabia statt. Einige feindliche Panzerverbände wurden von den Panzereinheiten der Achse eingekreist. Die Gesamtbeute betrug bis gestern abend 80 Geschütze, 143 Panzer, darunter einige in Amerika hergestellte 28-Tonnen-Panzer. Viele der erbeuteten Panzer sind unversehrt und werden von unseren Abteilungen zum Einsatz gebracht. Die Zahl der Gefangenen ist beträchtlich.

Im Verlauf der Operationen wurden von den Landstreitkräften elf englische Flugzeuge abgeschossen oder am Boden vernichtet. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe, die sich wirksam an den Kämpfen der Panzerdivisionen beteiligten, griffen rückwärtige feindliche Stellungen an und bombardierten Flugplätze und Ansammlungen motorisierter Mittel. Eine zur Landung gezwungene Hurricane geriet in Brand.

Im mittleren Mittelmeer schossen Einheiten unserer Kriegsmarine, die einen Geleitzug sicherten, zwei feindliche Torpedoflugzeuge ab. Ein drittes feindliches Torpedoflugzeug und

Harte Kämpfe bei großer Kälte

Erfolgreiche deutsche Angriffe

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An mehreren Stellen des mittleren Abschnitts der Ostfront führten unsere Truppen erfolgreiche Angriffe durch und fügten dem Feind hohe Verluste an Menschen und Material zu. Im hohen Norden wurden Teilstrecken der Murmanbahn durch Bombentreffer zerstört und eine Industrieanlage schwer getroffen. Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 27 Flugzeuge, während nur ein eigenes Flugzeug vermißt wird.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe bei Tage Versorgungsbetriebe des Hafens Great Yarmouth sowie einen Flugplatz in Schottland. Vor der norwegischen Küste beschädigte ein Minensuchboot ein feindliches Unterseeboot durch Wasserbomben.

In Nordafrika verlief der Angriff der deutsch-italienischen schnellen Verbände, unterstützt von Kampf- und Sturzkampffliegerverbänden, weiterhin erfolgreich. Starke britische Kräfte wurden über Agedabia hinaus nach Osten zurückgeworfen. — Deutsche Kampfflugzeuge setzten die Angriffe auf militärische Anlagen der Insel Malta mit guter Wirkung fort.

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten dauern die Kämpfe bei großer Kälte an.

Bei der Abwehr eines feindlichen Angriffs im Raum südostwärts von Charkow wurden mehrere sowjetische Panzer abgeschossen.

Deutsche und finnische Luftstreitkräfte fügten dem Feinde an der Karelischen Front erhebliche Verluste an Menschen und Material zu. In den Gewässern der Fischer-Halbinsel wurde ein kleinerer Transporter versenkt.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat der Angriff der deutsch-italienischen Verbände in Nordafrika zu einem vollen Erfolg geführt. Nordostwärts von Agedabia wurden starke britische Kräfte unter schweren Verlusten geschlagen und nach Nordosten zurückgeworfen. Zahlreiche Gefangene fielen in unsere Hand. 143 Panzer und 80 Geschütze wurden erbeutet oder vernichtet.

Auf der Insel Malta belegten deutsche Kampfflugzeuge die Anlagen der Flugplätze von Luca und Halfa mit Bomben schweren Kalibers.

In der Zeit vom 17. bis 23. Januar verlor die sowjetische Luftwaffe 110 Flugzeuge, davon wurden 59 in Luftkämpfen und 17 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 16 eigene Flugzeuge verloren.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 26. Jan.

Der Führer hat dem Generalmajor Freiherrn von und zu Gilsa, Kommandeur einer Infanterie-Division, am 24. 1. 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm gerichtet:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 68. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

ein Beaufighter-Flugzeug wurden von deutschen Jägern abgeschossen. Einige Mitglieder der Besatzung konnten gerettet und gefangengenommen werden.

Die Zerstörungsaktionen gegen die Hafenanlagen und kriegswichtigen Ziele auf Malta werden fortgesetzt.

Englische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Brandbomben auf Catania und Comiso ab, die weder Opfer noch Schaden zur Folge hatten. Die Besatzung eines bei Roto ins Meer gestürzten Flugzeuges wurden gefangengenommen.

Rommel schlägt Churchill

Die Erfolge, die General Rommel bei seinem Gegenstoß in Nordafrika errungen hat, haben mit einem Schlage die Hoffnungen der Engländer auf eine Fortführung ihrer so prahlerisch angekündigten angeblichen „Vernichtungsoffensive" gegen die deutschen und italienischen Streitkräfte zusammenbrechen lassen. Auch in London erkennt man, daß den zum Angriff im Raum von Agedabia bereitgestellten britischen Truppen durch den deutschen General eine außerordentlich schwere Schlappe zugefügt wurde, die alle Lügen über die angebliche Lähmung der Schlagkraft der deutsch-italienischen Truppen endgültig erledigt. An eine Fortsetzung der britischen Angriffsoperationen ist auf längere Sicht hin nicht mehr zu denken, Der Plan, die Deutschen und Italiener bis nach Tripolis zu verfolgen, die ganze Nordafrikafront aufzurollen und den Gegner ins Meer zu werfen, ist in seiner ganzen militärischen Unzulänglichkeit enthüllt worden.

Wie stark der englische Prestigeverlust ist, ergibt sich bei einem Vergleich der jetzigen Lage mit den Ankündigungen, die bei Beginn der britischen Offensive von den verantwortlichen Stellen Londons an die Truppen gerichtet wurden. Am 20. November der vorigen Jahres erklärte Churchill im Unterhaus, daß die britische Nordafrika-Offensive seit langem bis ins Kleinste vorbereitet worden sei. „Wir warteten nahezu fünf Monate, um unsere Armee mit allen den Waffen, die das Kennzeichen dieses neuen Krieges sind, gut ausrüsten zu können." Und er fügte prahlerisch hinzu:

„Das Ziel der Offensive ist weniger die Besetzung der einen oder anderen Stellung, sondern vornehmlich die Zerstörung der feindlichen Panzerwaffen. Es kann mit Gewißheit behauptet werden, daß der Feind vollkommen überrascht wurde. Auchinleck gelang es mit Cunningham zusammen, großartige strategische Anfangserfolge zu erzielen. Wahrscheinlich werden wir schon in den nächsten Tagen Entwicklungen beobachten, welche viele sehr interessante Züge tragen werden. Unsere Soldaten fühlen, daß ein britischer Sieg in Libyen auf den ganzen Verlauf des Krieges von Einfluß sein wird."

In einer gleichzeitigen Botschaft Churchills, die er „auf Befehl des Königs" an alle Offiziere und Mannschaften der Armee und Luftwaffe in der westlichen Wüste und der Flotte im Mittelmeer richtete, wurde dann noch versichert, daß jetzt die Zeit sei,

„den bisher stärksten Streich für den Endsieg, die Heimat und die Freiheit zu führen. Die Armee in der Wüste kann dem Buch der Geschichte ein weiteres Blatt hinzufügen, welches den Blättern, auf denen Waterloo geschrieben steht, ebenbürtig ist."

Nicht weniger prahlerisch und übermütig gebärdeten sich die feindlichen Rundfunksender, obwohl bereits die ersten schweren Entscheidungen der Anfangstage, die schließlich zu der Abberufung des Generals Cunningham führten, der Welt bewiesen, daß von einer vernichtenden Niederlage der deutsch-italienischen Truppen nicht die Rede sein konnte. Aber auch dort, wo die Engländer das außerordentliche Geschick von General Rommel, der den weit überlegenen britischen Streitkräften gegenüber im Wüstenkampf ein strategisches Meisterstück vollbrachte, gelegentlich anerkannten, gestanden sie doch niemals ein, daß sie mit ihrer Offensive im Grunde nur sehr wenig weiterkamen. und daß die erzielten Erfolge mit ihren eigentlichen Absichten kaum noch in Zusammenhang standen.

Die neuen Kämpfe in Nordafrika haben jetzt endgültig gezeigt, wie wenig die Engländer mit ihrem Riesenaufwand an Truppen und Material in Wirklichkeit erreicht haben. Die Tapferkeit des deutschen Afrikakorps und der Mut der sich nicht weniger prächtig schlagenden italienischen Verbündeten hat die Absicht der Engländer, weiter zu stoßen, in einem entscheidenden Augenblick zunichte gemacht. Was Rommel wollte, hat er schon heute erreicht. Das weite Feld vor den starken deutsch-italienischen Abwehrstellungen ist jetzt in weitem Umfang vom Gegner gereinigt. Die bereitgestellten Regimenter und angelegten Depots sind zerschlagen. Den Schaden aber haben die englischen Truppen, die bitter erkennen müssen, daß mit General Rommel und seinen deutschen und italienischen Panzerdivisionen nicht zu spaßen ist.

F. S. K.

„Es war ein Schock"

Größte Ueberraschung in London und Washington.

DNB. **Berlin**, 24. 1. Die Rückeroberung Agedabias, schreibt „Evening News", habe in der britischen Hauptstadt allergrößte Ueberraschung ausgelöst, zumal man in London erklärt hätte, Rommels Vormarsch sei nur als kleiner Zwischenfall zu werten. „Newyork Herald Tribune" gesteht: „Es war ein Schock, zu vernehmen, daß General Rommel sich gegen seine Verfolger in Libyen gewandt hat.

DNB. **Buenos Aires**, 24. 1. „Ein schwarzer Freitag" überschreibt das britische Kolonialblatt „Standard" einen Artikel, der sich mit den erneuten Niederlagen Englands und seiner Verbündeten beschäftigt.

General Rommel, so schreibt die Zeitung, hätte durch seine Offensive gezeigt, daß er keineswegs geschlagen sei, wie die unentwegten Optimisten in London behaupteten. Jedenfalls sei Rommels Vorrücken höchst beunruhigend, stellt „Standard" fest.

Britischer Bomber abgestürzt

Lissabon, 26. 1. **In Südportugal stürzte ein britisches Bombenflugzeug brennend ab. Von der sechsköpfigen Mannschaft sind vier Mann tot.**

Der Krieg in Ostasien

Neue Landungen auf Borneo und Celebes

Schanghai, 26. 1. **Die japanischen Truppen nahmen auf Borneo und Celebes neue Landungsoperationen vor. Wie in Batavia bekanntgegeben wurde, landeten die Japaner in Kalik Cacan und Kendari. Kalik Cacan ist eine Hafenstadt von 30 000 Einwohnern an der Ostküste Borneos und liegt in der Nähe eines bedeutenden Erdölgebietes. Erdöl und Kopra werden hier ausgeführt. Kendari ist ein Hafenort im Südteil der Ostküste von Celebes.**

In Generalrichtung Neuseeland

Tokio, 25. 1. **Wie amtlich gemeldet wird, werden die japanischen Flottenoperationen östlich von Neuguinea und Australien in der Generalrichtung Neuseeland fortgesetzt.**

Zwei feindliche Bomber versuchten am Sonnabendabend einen Angriff auf Bangkok. Durch heftiges Abwehrfeuer wurde ein Flugzeug abgeschossen. Die Besatzung wurde getötet. Das zweite Flugzeug wurde schwer beschädigt. Es hat wahrscheinlich seinen Ausgangspunkt nicht mehr erreichen können.

Muar auf Malaia in japanischer Hand

Briten auf der ganzen Front im Rückzug.

Am Sonnabendabend wurde über die Lage auf Malaia folgender Lagebericht veröffentlicht:

An der Westküste erzwangen die japanischen Truppen den Uebergang über den Muar-Fluß und nahmen durch einen überraschenden Angriff die Stadt Muar in Besitz, die stark verteidigt wurde. 4000 Gefangene, 260 Lastkraftwagen sowie zahlreiche Geschütze fielen in japanische Hand.

Die japanischen Truppen drangen längs der Westküste vor und stellten die Verbindung mit den am Wochenanfang bei Batu Pahat, 50 Kilometer südöstlich Muar, gelandeten japanischen Streitkräften her. Die britischen Truppen befinden sich auf der ganzen Front im Rückzug auf Singapur.

Die Japaner rieben bei Parit Sulong (westlich Yong Peng) eine 5000 Mann starke britische Streitmacht auf, die sich aus der 15., 25. und 29. australischen Brigade sowie aus der unabhängigen 45. Brigade zusammensetzte. Die in diesem schweren Gefecht beteiligt gewesenen japanischen Einheiten führen zur Zeit zusammen mit anderen Abteilungen in diesem Gebiet eine Umzingelungsbewegung durch, in deren Mittelpunkt eine nicht näher bezeichnete Schlüsselstellung liegt.

Mersing auf Malaia gefallen

Tokio, 25. 1. **Die Stadt Mersing im Nordosten des Sultanats Johur an der Ostküste Malaias, etwa 125 Kilometer nördlich von Singapur, ist gefallen.**

England-feindliche Bewegung in Burma

DNB **Banglok**, 24. 1. **Mit bitteren Worten griff, wie Domei meldet, der burmesische Erziehungsminister U Ba Im in einer Rundfunkansprache die Briten wegen ihrer verräterischen Verhaftung des burmesischen Ministerpräsidenten Saw an. U Ba Im erklärte, die Briten würden nicht imstande sein, den Vormarsch der japanischen Streitkräfte nach Burma aufzuhalten.**

Politische Beobachter betrachten die Rede des Ministers als Anzeichen für eine zunehmende Auflehnung des burmesischen Volkes gegen die britische Gewaltherrschaft, sowie auch für eine wachsende Unzufriedenheit angesichts der Tatsache, daß Großbritannien und Tschungking die Burmesen wider ihren Willen in die Feindseligkeiten hineingezogen haben. Diese Beobachter weisen darauf hin, daß es besonders bezeichnend sei, so so wird hervorgehoben, wenn ein Beamter von so hohem Range und mit so engen Beziehungen zu den Briten derartige Anschuldigungen vorbringe.

Die englandfeindliche Bewegung unter der burmesischen Bevölkerung ist besonders in Tavoy unter den jungen buddhistischen Priestern und Studenten in schnellem Ansteigen. Zahlreiche junge Burmesen traten dem Freiwilligenkorps zum Kampfe für Burmas Unabhängigkeit bei. Unter den burmesischen Patrioten herrscht tiefe Verstimmung gegen den neuen englandhörigen Ministerpräsidenten, dem vorgeworfen wird, die Verhaftung des früheren burmesischen Ministerpräsidenten Saw begünstigt zu haben.

Der Vormarsch auf Mulmein

Wie aus den amtlichen Frontberichten hervorgeht, wird der Vormarsch der Japaner auf die burmesische Stadt Mulmein fortgesetzt.

Tokio, 26. 1. **Die japanische Luftwaffe griff auch am Sonntag Rangun an und schoß zehn feindliche Flieger ab.**

44 Feindmaschinen abgeschossen

Tokio, 25. 1. **Das Kaiserliche Hauptquartier gab in der Nacht zum Sonntag eine Uebersicht über die seit dem 21. Januar erfolgten Angriffe japanischer Heeresflugzeuge auf Malaia, Holländisch-Indien und Burma heraus. Es wird dabei der Abschuß von insgesamt 44 Feindflugzeugen gemeldet. Hauptangriffsziele waren Singapur, Rangun und Palembang auf Sumatra.**

Umbenennung der Wake-Insel

DNB. **Tokio**, 24. 1. **Die von den Japanern besetzte Insel Wake wird — wie Domei meldet — künftig „Ontorishima" (Insel des großen Vogels) genannt werden. Die beiden Schwesterinseln Peale und Wilkes werden zukünftig „Hanashima" und „Ashijima" genannt werden (Insel der Flügel und Insel der Beine). Die Inselgruppe soll künftig als großer japanischer Stützpunkt im Pazifik ausgebaut werden.**

Australiens Besorgnisse

Die japanische Gefahr vor Australiens Toren! — Australische Minister klagen Englands Selbstsucht an.

DNB. **Schanghai**, 24. 1. Angesichts des unaufhaltsamen japanischen Vordringens im pazifischen Raum wird der Ton, in dem Australien die fehlerhaften und unzulänglichen englischen Maßnahmen angreift, immer schärfer. Der australische Kriegsminister Forde klagte die englische Regierung direkt an, sie habe den pazifischen Kriegsschauplatz vernachlässigt. „Hätte England", so erklärte Forde, „in Singapur genügend Flugzeuge konzentriert, so wäre heute der Pazifikkrieg nicht zum Krieg um Australien geworden. Japans Luftmacht ist stark genug, um unsere Städte und Industriezentren zu zerstören."

Der australische Versorgungsminister Beasley sagte sogar:

„Australien hat alles getan, um Englands Position auf der malaiischen Halbinsel zu halten, die nur mit der sofortigen Entsendung von mehr Flugzeugen, Schiffen, Geschützen und Menschen durch Großbritannien noch zu verteidigen ist. Das Schicksal der malaiischen Halbinsel ist Australiens Schicksal. Australien werde aufgefordert, die englische Versicherung, daß zwischen Australien und Asien ein Stahlwall der britischen Marine und Luftwaffe sei, mit Vertrauen hinzunehmen. Heute aber steht die Gefahr vor Australiens Toren. Die „aufgehende Sonne" steht fast im australischen Zenith. Die Zeit des Wartens auf englische Hilfe ist vorbei, wir müssen uns selber helfen!"

Während der australische Ministerpräsident Curtin angesichts der bedrohlichen Entwicklung der Lage seinen Urlaub abgebrochen hat und nach Canberra zurückkehrt, beschloß das Kriegskabinett in einer geheimen Sitzung, einen erneuten dringenden Hilferuf nach England und Amerika zu senden.

Australiens Ministerpräsident Curtin befahl angesichts der drohenden Gefahr für das australische Festland die Verdunkelung aller australischen Städte. Der Luftschutzdienst in den östlichen Industriegebieten wurde besonders verschärft.

Thailands Kriegserklärung

an England und USA.

DNB. **Bangkok**, 26. 1. **Infolge der ungesetzlichen Angriffsakte, die Großbritannien und USA. auf thailändisches Gebiet ausgeführt haben, und infolge der wahllosen Bombenabwürfe auf thailändische Städte, die in direktem Gegensatz zum internationalen Gesetz stehen, hat Thailand, wie Domei meldet, diesen Mächten am Sonntagmittag den Krieg erklärt.**

Die Kriegserklärung, die im Namen des Königs Amanda Mahidol erfolgte, wurde dem Artikel 54 der thailändischen Konstitution zufolge abgefaßt. Die Regierung fordert gleichzeitig die Bevölkerung und die ausländischen Staatsangehörigen in Thailand auf, „ihren Geschäften so ruhig wie in Friedenszeiten nachzugehen" und verlangt von der Bevölkerung die vollständige Mitarbeit „bis zum Endsieg".

Sofort nach der Kriegserklärung der thailändischen Regierung an Großbritannien und die USA. wurde der thailändischen Armee, die seit über einem Monat mit der japanischen Armee zusammen die Grenze verteidigt, der Marschbefehl gegeben. Die thailändische Armee nahm am 25. Januar nachmittags ihren Vormarsch auf burmesisches Gebiet auf.

Japans Versöhnungsbereitschaft mit China

DNB **Tokio**, 24. 1. In einer Rede vor dem Unterhaus wiederholte Premierminister Tojo, daß Japan bereit sei, von Tschungking Vorschläge für eine Versöhnung entgegenzunehmen, wenn dieses Regime seine Haltung ändere. Tojo erklärte: „Obwohl Japan in den letzten fünf Jahren gegen Tschungking kämpft, so betrachtet es China immer noch als Schwesternation, und sein Wille, Tschungking mit offenen Armen zu empfangen, wenn es nur seine irrigen Ideen aufgibt, ist unverändert. Japan hat sein verdorbenes Kind, das von England und USA. verzärtelt worden war, zurechtgewiesen. Alle seine Fehler in der Vergangenheit werden vergessen sein mit dem Verschwinden des englischen und amerikanischen Einflusses. Jetzt ist die Zeit für Tschungking da, zu erwachen, und ich benütze diese Gelegenheit, es dazu aufzufordern."

48 Stunden Kampf bei 40 Grad Kälte

Ein deutscher Stoßtrupp führte ein erfolgreiches Unternehmen gegen einen von den Bolschewisten besetzten Ort durch. Bei einbrechender Dunkelheit drangen die Infanteristen, von Sturmgeschützen begleitet, mehrere Kilometer bis zur Ortschaft vor. Die Ueberraschung war vollkommen. Es kam zu heftigen Nahkämpfen, in denen 80 Bolschewisten getötet wurden. Nach

Säuberung der Häuser und Straßen

sammelten sich die einzelnen Soldaten wieder und kehrten mit 30 Gefangenen zurück.

Bei einer Kälte von 41 Grad und scharfem Nordostwind brach ostwärts Kursk ein stärkerer deutscher Stoßtrupp mehrere Kilometer tief in das vom Feind besetzte Gebiet ein. In kurzen, heftigen Kämpfen ging der Stoßtrupp gegen mehrere Ortschaften vor und säuberte sie. Durch dieses kühne Unternehmen wurden die Bolschewisten gezwungen, nach Osten zurückzuweichen.

In einem anderen Abschnitt durchbrachen deutsche Truppen trotz zäher Verteidigung des Feindes — unentwegt gegen den scharfen Nordostwind ankämpfend — die vorderen Stellungen und drangen in einzelne Stützpunkte des Gegners ein. Die Menschenverluste der Bolschewisten waren erheblich.

Seit mehreren Tagen stehen deutsche Truppen an einigen Stellen des Donez-Abschnitts heftigen und immer wiederholten bolschewistischen Angriffen gegenüber. Obwohl die Bolschewisten in den dreitägigen, ununterbrochenen Kämpfen zwischen dem 20. und 22. 1. an mehreren Punkten immer neue Truppen in den Kampf warfen, blieb ihnen infolge der Ausdauer und des harten Widerstandes der deutschen Truppen ein Erfolg versagt.

Bei einer Kälte von 26 Grad wiederholte der Feind auch am 23. 1. seine Angriffe mit starken Kräften seiner Infanterie und mit Artillerie, Panzerkampfwagen und Schlachtfliegern. Obwohl die deutschen Soldaten schon den vierten Tag in heftigem Abwehrkampf standen, scheiterte auch dieser bolschewistische Angriff. Welle um Welle der anstürmenden Sowjettruppen brach im deutschen Abwehrfeuer unter schwersten Verlusten für die Bolschewisten zusammen.

48 Stunden lang stand ein deutsches Infanterieregiment

bei fast 40 Grad im Donezbogen

in ununterbrochenen Abwehrkämpfen. Dabei wurden die wiederholten sowjetischen Angriffe teilweise im Gegenstoß zurückgewiesen. Als der Kampf gegen Abend des dritten Kampftages abflaute, lagen vor den von unseren Infanteristen fest gehaltenen Stellungen außerordentlich viele tote und verwundete Bolschewisten. Außerdem wurden allein als Ergebnis dieses einen Tages 14 Panzerkampfwagen zerschossen im Vorfeld aufgefunden.

Vereitelte Landung auf der Krim

An der Südküste der Krim wurde in der Nacht zum 23. 1. ein erneuter bolschewistischer Landungsversuch erfolgreich abgewehrt. Im Rücken der Sewastopol einschließenden deutschen Truppen versuchte der Feind im Schutze der Nacht eine Abteilung von annähernd 200 Mann zu landen. Die deutschen Küstensicherungen nahmen jedoch die bolschewistischen Schiffe unter so wirksames Abwehrfeuer, daß sie ihr Landevorhaben nicht ausführen konnten, sondern wieder auf das Meer abdrehen mußten.

Gedenkfeiern für Friedrich den Großen

Berlin, 25. 1. **Des 230. Geburtstages des großen Preußenkönigs hat die nationalsozialistische Bewegung am Sonntag in zahlreichen würdig ausgestalteten Feierstunden gedacht, die im ganzen Reichsgebiet auf Veranlassung der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. und auf Veranlassung der Reichspropagandaleitung der NSDAP. stattfanden. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand die Reichsfeier im Staatlichen Schauspielhaus am Gendarmenmarkt, die die Dienststelle Rosenbergs zusammen mit der Gauleitung durchführte und an der Reichsleiter Rosenberg selbst teilnahm.**

Die Gedenkrede des Generalfeldmarschalls Milch, der dienstlich plötzlich am rechtzeitigen Erscheinen verhindert war, verlas Hauptmann Werner Beumelburg. Generalfeldmarschall Milch zeichnete darin in eindrucksvollen Betrachtungen ein plastisches Charakterbild des großen Königs und seiner überragenden menschlichen Tugenden, die als Richtschnur und Ansporn in der Geschichte fortleben und uns immer wieder zu stärkster Erfüllung der eigenen Pflichten aufrufen.

Staatsschauspieler Paul Hartmann verlas Worte des Königs, unter anderen aus seinem Testament, und ein Kammerorchester der Staatskapelle unter Leitung von Staatskapellmeister Professor Robert Heger gab der Feierstunde mit Werken von Johann Sebastian Bach und seines Sohnes Carl Philipp Emanuel Bach sowie mit der vom König komponierten 5. Sinfonie in D-dur den festlichen musikalischen Rahmen.

Schwierigkeiten in Rio

Aus Rio vorliegende Meldungen, wonach man sich dort auf eine Kompromißformel über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Achse bereits geeinigt habe, haben sich als verfrüht herausgestellt. Die Autoren der ursprünglichen Entschließung — Mexiko, Kolumbien und Venezuela — waren mit der Vergleichsformel nicht einverstanden, vor allem nicht der mexikanische Außenminister Padilla, der erklärte, die neue Formel garantiere nicht den einheitlichen Abbruch der Beziehungen; man wolle Taten und keine Worte. Fast ebenso lebhafte Verhandlungen wie in Rio selbst haben in Buenos Aires zwischen dem stellvertretenden Außenminister Rothe und dem nordamerikanischen Botschafter Armour stattgefunden.

Ueber die Verhandlungen liegen in Buenos Aires nur einander widersprechende Meldungen vor. So hat, wie der „Frkf. Ztg." gemeldet wird, der brasilianische Rundfunk eine Meldung verbreitet, nach der der argentinische Außenminister in Verhandlungen mit den Außenministern von Brasilien, Chile und Bolivien und Unterstaatssekretär Sumner Welles einen Gegenvorschlag vertreten habe. In Buenos Aires hat der stellvertretende Außenminister Rothe dagegen den Journalisten erklärt, es gebe keinen argentinischen Gegenvorschlag, sondern nur einen ständigen Meinungsaustausch zwischen der Delegation in Rio und der argentinischen Regierung. Es wird behauptet, der Hauptgrund für die Meinungsverschiedenheiten in Rio bestehe darin, daß die Konferenzmächte den Vorschlag zum Abbruch der Beziehungen als eine verpflichtende Sollvorschrift (wenn auch unter der Voraussetzung der Zustimmung der einzelnen Regierungen und Parlamente) formulieren wollten, während Argentinien daraus eine Kannvorschrift machen wolle. Argentinien, so heißt es in einem anderen Bericht, könne die Entschließung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen nur dann unterzeichnen, wenn ihre Formulierung stark abgeschwächt werde. Chile verlange militärische und wirtschaftliche Garantien, die bisher nicht vorgesehen wären.

Stadtnachrichten



Struwelpeter in der Kriegs-WHW.-Sammlung

Am 31. Januar und 1. Februar wird die 5. Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW. durchgeführt. 52 Millionen kleine Tonplastiken, bekannteste Figuren aus dem Struwelpeterbuch, werden von Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes den Spendern angeboten. — Unsere Abbildung zeigt Gestalten aus dem Märchenbuch, das der Arzt Dr. Heinrich Hoffmann im Jahre 1844 seinen Kindern unter den Weihnachtsbaum legte und damit eine neue Art von Kinderbüchern schuf.

(Scherl-Bild)

Schülerbriefwechsel mit dem befreundeten Ausland. Nach einer Mitteilung des Reichserziehungsministers liegen aus dem befreundeten Auslande zahlreiche Anforderungen auf Vermittlung eines Schülerbriefwechsels mit Deutschland vor. Der Minister hält einen solchen Schülerbriefwechsel in dem gebotenen Rahmen auch jetzt für erwünscht. Für Schüler und Schülerinnen vom vollendeten 14. Lebensjahr ab können Briefwechselverbindungen mit folgenden Ländern hergestellt werden: Italien in deutscher oder italienischer Sprache, Ungarn in deutscher Sprache. (Außer Einzelbriefwechsel ist auch ein Gruppenbriefwechsel von Klasse zu Klasse vorgeschlagen worden.) Ferner kommt in geringerem Umfange ein Schülerbriefwechsel mit Finnland in deutscher Sprache in Betracht. Die Schulbehörden sind entsprechend verständigt.

Veränderte Jagdzeiten. Der Reichsjägermeister hat für das ganze Reichsgebiet die Jagdzeit für männliches und weibliches Rot- und Damwild bis zum 28. Februar 1942 verlängert.

Feuer im Hühnerstall. In der Stapenhorststraße brach gestern Feuer in einem Hühnerstall aus, der freistehend im Garten aus Brettern errichtet war. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht.

Gedenket der hungernden Vögel

„Die Petersburger Krönung"

Tragödie in acht Bildern von Friedrich Wilhelm Hymmen

Peter der Große, dem es mit Mühe und Not gelungen war, russischer Barbarei ein dünnes Mäntelchen westeuropäischer Zivilisation umzuhängen, hatte am 7. Februar 1722 ein neus Thronfolgegesetz erlassen. Danach stand es dem Beherrscher Rußlands frei, seinen Nachfolger zu ernennen. Dieses Gesetz öffnete, wie sich sehr bald herausstellte, Ränken und Gewalttätigkeiten Tür und Tor. Die Mittel, mit denen die Streitigkeiten um die Thronfolge in Wirklichkeit gelöst wurden, waren Staatsstreiche und Palastrevolutionen, Mord, Hinrichtung, Folter und Verbannung.

Den historischen Hintergrund der Petersburger Krönung" bilden die Vorgänge, die zur Thronbesteigung durch die Zarin Elisabeth führten. Auf eine höchst merkwürdige Weise vollzieht sich die Metamorphose dieses „Täubchens", das dem Wodka sehr zugetan war, der niedrigsten Sinnenlust fröhnte und sich beim Volke auf seine Weise beliebt machte zum majestätischen „Doppeladler" um heraldisch im Bilde zu bleiben. Diese Elisabeth ist eine Altrussin, die mit fanatischem Haß jene Fremden, insbesondere die Deutschen, verfolgt, durch die Rußland erst zu einer europäischen Großmacht wurde. Zu diesem Deutschen gehört auch der Oldenburger Edelmann Muennich, der als Feldmarschall der Kaiserin Anna in den Türkenkriegen den Weg zur Krim, zum Schwarzen Meer und zur Donau freimachte. Dieser Feldmarschall stürzte den von der Kaiserin Anna zum Regenten bestimmten Herzog von Biron, der seine Laufbahn als Stallmeister begonnen hatte und gewann dann einen maßgebenden Einfluß auf die russischen Staatsgeschäfte als Premierminister der Großfürstin-Regentin Anna, die für ihren unmündigen Sohn Iwan III. die Regierung führte (Iwan wurde später ermordet.) Der deutsche Premierminister hatte als einziger am Hofe den gefährlichen Ehrgeiz der Großfürstin und nachmaligen Kaiserin Elisabeth erkannt, die als jüngste Tochter Peters des Großen Anspruch darauf erhob, Selbstherrscherin aller Reußen zu sein.

Friedrich Wilhelm Hymmen läßt in seine Tragödie „Petersburger Krönung" Muennich erst mit der Thronbesteigung der Kaiserin Elisabeth vom politischen Schauplatz abtreten. Historisch wurde der Premierminister schon unter der Regentin Anna von seinem Amte entbunden, als er im Gefühle seiner Unentbehrlichkeit formell seine Verabschiedung nachgesucht hatte. Eine der ersten Amtshandlungen der Kaiserin Elisabeth war dann die Verbannung Muennichs nach Sibirien. Zwanzig Jahre später wurde er von Peter III. zurückgerufen und von Katharina II. zum Generaldirektor der Ostseehäfen ernannt.

Nicht von der geschichtlichen Wirklichkeit, sondern aus der Wesenhaftigkeit des Deutschen Muennich heraus versucht Friedrich Wilhelm Hymmen das Bild dieses Mannes zu erfassen. Muennich wendet sich von seiner Oldenburgischen Heimat, die seiner als Deichgraf bedarf, ab, weil ihn im großräumigen Rußland Aufgaben locken, an denen er seine Begabung als konstruktiver Denker, als Festungs- und Wegebauer voll entfalten zu können glaubt. Trotz seiner Erfolge und trotz der Anerkennung, die ihm zuteil wird, fühlt sich dieser Deutsche im Grunde doch fremd unter Russen, und im entscheidenden Augenblick muß er erkennen, daß er mit seinem Idealismus, der eine Sache um ihrer selbst willen tut, in diesem Lande der Unfähigkeit und Korruption allein steht. Und als ihm die grausame Kaiserin in sibirischer Gefangenschaft vor die Wahl stellt, entweder nach Petersburg zurückzukehren oder sein literarisches Werk zu verbrennen, verzichtet Muennich in Treue zu sich selbst auf neue fragwürdige Ehren in fremdem Land und büßt dadurch die Schuld, die er auf sich lud, als er Deutschland den Rücken kehrte.

Die acht Bilder dieser Tragödie sind demgemäß nicht minutiöse Historienmalerei, sondern eher flächig kolorierten Bleistiftskizzen vergleichbar. Das Werk, dessen Sprache sich zwanglos zu Jamben formt, und das den Atem des Theatralischen verspüren läßt, hat überwiegend rhetorischen Charakter und rückt das Geschehen mehr durch seine Begrifflichkeit als durch das menschlich Giltige in Zeitnähe. Diese in schönen Sentenzen ausgeprägte Begrifflichkeit ist stark verwurzelt in der Weltanschauung des jungen Deutschland.

Dietrich Teluren verschmolz als Oberspielleiter in der Aufführung des Stadttheaters Bielefeld nahtlos pathetische und naturalistische Elemente. Der Darstellungsstil und die Bühnenbilder Franz Hosenfeldts waren in ihrer Großräumigkeit, weitgespannten Bögen und Buntheit Abglanz jener russischen Weite, die die Widersprüche einschließt, ohne sich ihrer bewußt zu werden.

Kurt Reich entging als Muennich der Gefahr, im Deklamatorischen stecken zu bleiben und ließ die inneren Erschütterungen dieses Mannes, dessen Weg durch Glanz und Elend zu seinem deutschen Selbst zurückführt, fühlbar werden. Seine Gegenspielerin war Tilla Hohmann als Kaiserin Elisabeth. In ihrer Hand wurde die Knute Symbol. Wie sich bei dem Trinkgelage alle Banden fromme Scheu lösten, so erstarrte sie auf dem Throne zu einem furchterregenden Götzenbild der Herrschgier. Als Regentin Anna empfing Brigitte Schubert Glanz und Wärme durch die verhaltene Liebe zu ihrem Premierminister, während Melly Stolberg als Mutter Muennichs Stimme und Gestalt der ewigen Heimat war. Max Grothusens Dolgorucki schlug zwischen Figurinen einen Ton reiner Menschlichkeit an. Karl Bock vertrat als trunkener Domino die vox populi nach Vansenschem Muster.

Das ausverkaufte Haus dankte Spielleiter, Bühnenbildner und Darstellern durch warmen Beifall und mag manche Anregung zur Beschäftigung mit der russischen Geschichte und zur Gewinnung neuer Blickpunkte für die Betrachtung der geistigen Kräfte im Weltgeschehen gewonnen haben.

Carl Ludwig Herbst.

Bielefeld-Land

Ausgabe der WHW.-Gutscheine.

Senne I. Am Mittwoch, dem 28. Januar, findet die Ausgabe der WHW.-Wertscheine von 14—16 Uhr im NSV.-Heim am Waldbad statt.

Brackwede. (Siebzigster Geburtstag.) Heute begeht die Ehefrau Minna Nölke, Brackwede, Osningstraße 16, ihren 70. Geburtstag.

Das eherne Gesetz des Soldatentums

Weihestunde des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Auf Einladung der Kreisgemeinschaft Bielefeld-Stadt des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge fand am Sonntagmorgen im großen Saal des Handwerkerhauses eine Weihestunde statt, die sich zu einer eindrucksvollen Heldenehrung aller auf dem Felde der Ehre gefallenen Soldaten zweier großer Kriege und der Toten der Bewegung gestaltete. Eine weihevolle Stimmung lag über dem Raum, der in seinem schlichten Blumen- und Grünschmuck, aus dem die fünf Kreuze des Volksbundes verpflichtend emporragten, zur Besinnung mahnte. Und in dieses stille, innere Verbundensein mit den Gefallenen klang das „Morgenrot" von Wohlgemut, von den Männerchören unter Leitung von Musikdirektor Ernst Püttbach ausdrucksvoll vorgetragen, und verband sich mit den ehrenden Worten des Oberbürgermeisters zu einem sinnvollen Gedenken an unsere gefallenen Helden, das alle Anwesenden erfaßte.

Kreisgemeinschaftsleiter Oberbürgermeister Budde richtete anschließend herzliche Grußworte an die Erschienenen, besonders an die Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht, und gab dann einen umfassenden Rückblick über die Entwicklung der Kreisgemeinschaft Bielefeld-Stadt des Volksbundes, die 1937 knapp 300 Mitglieder zählte und heute die stattliche Zahl von rund 6500 Mitgliedern umfaßt. Dieser Aufschwung ist in erster Linie auf die anerkennenswerte Mitarbeit der Partei und ihrer Gliederungen zurückzuführen, insbesondere der beiden Ortsgruppen Königsbrügge und Siegfried, an die Oberbürgermeister Budde herzliche Worte des Dankes richtete. Sein besonderer Dank galt dem stellv. Kreisgemeinschaftsleiter Modersohn, der sich seit nunmehr fünf Jahren in ehrenamtlicher Tätigkeit unermüdlich dafür eingesetzt hat, das Gedankengut des Volksbundes in immer weitere Kreise der Bevölkerung zu tragen.

Im Mittelpunkt der Weihestunde stand die Ansprache des stellv. Bezirksleiters Dr. Lehmann (Bad Oeynhausen). Ausgehend vom Weltkriege stellt er der Nachkriegszeit mit ihrer internationalen, artfremden Geistesrichtung, die neue Zeit seit der Machtübernahme gegenüber, die dem deutschen Volke wieder eine gesunde Geistesrichtung, soldatischer, nationaler und völkischer Art gegeben habe. Es sei, so sagte er, der immerwährende Kampf um die Erhaltung des Volkes, der uns auch in dem jetzigen Entscheidungskampf die Waffen fester fassen lasse. Das eherne Gesetz des Soldatentums verpflichte jeden einzelnen zum Einsatz seines Lebens. Wer den Kampf leugne, leugne auch das Leben, denn es gäbe nichts Großes auf der Welt, was nicht durch Opfer erkämpft oder geadelt worden sei. Die auf dem Felde der Ehre Gefallenen seien immer die Vorbilder der Völker gewesen, ihr Opfertod ein Sinnbild der Kraft und Gesinnung.

Der Redner gab dann ein anschauliches Bild von der Entstehung und Entwicklung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Es war ein schwerer Weg, voller Hindernisse, aus dem damaligen Zeitgeist geboren. Heute stehe der Volksbund unter wärmster Befürwortung durch den Führer und der fördernden Mitarbeit der Partei gefestigter denn je da und arbeite mit Nachdruck an der Errichtung und Ausgestaltung der Kriegsgräberstätten, die schon jetzt in über vierzig Ländern Zeugnis ablegen von deutscher Heldengröße und deutschem Schaffen. Die Verehrung des Opfers entspreche deutscher Art und deutscher Sitte und wurzele in der nationalsozialistischen Weltanschauung, die im Soldatentum verankert und im Schützengraben geboren worden sei. Es sei daher eine Ehrenpflicht jedes Deutschen, die Bestrebungen des Volksbundes zu unterstützen und ihm damit die Möglichkeit zu geben, unseren gefallenen Helden die Ruhestätte zu bauen, die der Größe ihres Opfers entspreche. Es sollen Ehrenstätten sein, die aus der soldatischen Gesinnung heraus erwachsen und Ausdruck geben von dem neuen Deutschland, sie sollen für unsere gefallenen Kameraden ein Stück deutscher Heimat in fremder Erde sein. Ein Volk, das aus solch innerer Gesinnung heraus seiner Toten gedenke, werde auch im Kampf um eine schönere Zukunft siegen.

Anschließend überreichte Dr. Lehmann den Ortsgruppen Königsbrügge und Siegfried in dankbarer Erinnerung an die treue Mitarbeit die Bundesurkunde und den Zellenleitern ein Bild.

In seinem Schlußwort unterstrich Kreisleiter Heidemann den Appell zur Mitarbeit und ließ die eindrucksvolle Weihestunde mit dem Gruß an den Führer ausklingen.

7)

Der Baum, der in den Himmel wächst

Ein heiterer Roman von KURT HEYNICKE

Der Dachshund Max lag ihm zu Füßen, zusammengerollt und beinahe wirklich kugelrund als Rechtfertigung seines Kosenamens.

Erasmus gab den Gruß des ihn mit einem verstohlenen Blick streifenden Emmerich Dorn mit einer Lässigkeit zurück, die man ihm ob seiner Fülle verzieh, dann drehte er sich ohne aufzustehen langsam in die Richtung des Flurs und rief: „Marthaaaa!"

Er rief Martha und nicht Charlotte, was Dorn, als er die Gaststube betrat, bedauernd vermerkte.

Ueber die verräucherte Decke liefen dunkle Balken, das große Fenster zum Garten war erkerartig eingewölbt, und aus der Ecke heimelte ein grüner Tirolerofen.

Auf der Bank, die um den Ofen ging und zu einem alten Bauerntisch gehörte, starrte ein junger Mann in sein Glas, als sei eine Fliege darin, die ihm den Genuß verdorben hatte.

Eigentlich saß ein dunkelgrauer Anzug, ein gestärkter Kragen, ein straff geknüpfter Binder, eine peinlich gebügelte Hose auf dem Platz, so sehr hatte Korrektheit sich auf einen lebenden Gegenstand geworfen und zu einem unvergeßlichen Abbild gesteigert.

Auch das Gesicht des Herrn Walter Steiner war nüchtern wie ein Geschäftsraum. Und doch: unausgesprochener Mißmut schlürfte wie in Pantoffeln durch die allzublanken Mienen. Diese leise Trauer milderte sogar die Korrektheit des Mannes, und wenn wir den Vergleich mit einem Büroraum wiederholen: bei genauem Hinsehen stand doch ein Blumenstrauß auf dem Schreibtisch.

Martha trug ein kleingeblümtes Dirndlkleid und war um die Vierzig herum, sie hatte schöne Farben: volle rote Wangen und dicke schwarze Zöpfe, die wie ein Kringelgebäck gelegt waren.

Dorn bestellte einen Schoppen bestes Kallweyscher Gewächs. Als sie den Wein brachte, fragte er nach Fräulein Charlotte Kallwey.

Martha leierte maulfaul, Fräulein Charlotte sei nicht im Hause und, mit einem scheuen Blick auf Herrn Steiner: „Wahrscheinlich ist Fräulein Charlotte mit einer Freundin nach Waldsteig zum Schützenfest."

Es fiel Emmerich auf, daß Martha diese letzten Worte fast schrie, als spräche sie nicht zu ihm, sondern zur Gaststube.

Herr Steiner hob bei Erwähnung des Namens Charlotte die stumpf über dem Weinglas hängenden Augen, schickte sie zu Dorn hinüber und senkte sie wieder auf das Glas.

„Wenn das gnädige Fräulein wiederkommt, sagen Sie ihr bitte, daß ich hier war und sie grüßen lasse. Ich bin Professor Dorn."

Martha versprach es, nahm das Geld für den Schoppen und erhielt noch etwas darüber. Sie sah aber aus, als blase heimliches Lachen ihr die Backen auf.

Rasch schoß sie aus der Stube, und Emmerich, dem ihr Mienenspiel nicht entgangen war, glaubte zu hören, wie sich ihr Gelächter entlud und schnell die Treppe hinauf entfernte.

Waldsteig war etwa eine Viertelstunde Bahnfahrt von Schöningen entfernt. Irgend jemand, wahrscheinlich war es Pfaff gewesen, hatte den Ort als ein schönes Stückchen Erde gepriesen und etwas von seiner Geschichte erzählt.

Unsere Vorfahren legten diesen Platz einst dem lieben Gott ans Herz und errichteten eine Wallfahrtskirche.

Das verehrte Bild, ein wundertätiger Sebastian, verschaffte der Waldsteiger Kirche einen so großen Zuspruch und erfüllte seine helfende Aufgabe so gewaltig, daß aus den Spenden der Ritter, Bürger und Bauern ein Kloster gebaut werden konnte.

Aber im Dreißigjährigen Krieg wurde die Kirche zerstört, auch der heilige Sebastian verschwand, und ob zwar das Klostergebäude erhalten blieb, ödete bald der Wind durch die Fenster und fäte Staub, Erde und blasses Gras in die Fugen der Böden, die Rissen der Treppen, denn die vertriebenen Mönche kehrten nicht zurück.

Da fingen die Bauern der nahen Dörfer an, die Ziegeln abzutragen und wegzuführen. Denn plötzlich entstand das Bedürfnis nach einem Backofen, einem Ziegen- und Schweinestall, gar nach einem ganzen Hause. Das Vorhandensein der Ziegel wirkte auf die Baulust höchst anregend. Gestohlen war nicht anständig, aber billiger, als wenn man kaufte.

Erst ein halbes Menschenalter nach dem Westfälischen Frieden übernahm ein Herr von Wimpeldingen die brachen Felder, den wildwuchernden ungepflegten Wald und das Wild darin und schützte das Klostergebäude gewaltsam vor weiterem diebischen Abbruch.

Da er auf seinem Grund und Boden die Obrigkeit war, hätte er die Diebe aufknüpfen können. Aber Roderich von Wimpeldingen hatte ein gütiges Herz und einen schalkhaften Sinn. Er schoß, statt zu hängen.

Wenn damals ein Bäuerlein nicht wagte, sich auf eine harte Bank zu setzen und sich in der Schenke ein Kissen unterschieben ließ, wußte jedermann: der hat in Waldsteig Steine geholt!

Noch lange ging in der Waldsteiger Gegend von einem, der sich an keinem Ort behaglich fühlt, die Redensart: ihn hätte der Wimpeldinger erwischt.

Und im Gasthaus zum Roten Ochsen in Waldsteig zeigt der Wirt jedem, der danach fragt, noch die Pfeile des Herrn Roderich.

Denn er schoß, obwohl die Zeit dieser Waffe längst vorbei war, mit der Armbrust und zielte, wie es sich für einen rechten Schützen ziemt, ins Zentrum, das will sagen: auf den Hintern.

Und es hieß, daß er nie fehlgeschossen hatte.

Angesichts dieses mitunter sehr umfangreichen Zielpunktes kein Meisterstück, wie wir Nachfahren feststellen wollten.

Soviel wußte Emmerich aus der Geschichte Waldsteigs. Er überlegte, ob er Pfaff anrufen sollte, denn Pfaff hatte ein Auto. Aber dann wollte Pfaff mitfahren, und das behagte Emmerich nicht, denn er gedachte, Charlotte zu treffen.

Liebe braucht keine Zeugen. Wenn sie sich erst nach Gesellschaft sehnt, sitzt sie schon auf einem dürren Ast. Diese Liebe aber war eine grüne Liebe. Sie knospete noch.

Emmerich grüßte höflich Herrn Steiner und ging. Martha kehrte in das Gastzimmer zurück und Dorn, der noch unschlüssig im steinernen Flur stand, hörte den Mann fragen: „Das ist doch Professor Dorn, der gestern den Vortrag gehalten hat?"

„Das weiß ich nicht, aber Dorn heißt er und Professor ist er, das habe ich wohl verstanden!"

„Doch, doch, es ist der, den ich meine, aber was will er von Fräulein Charlotte?"

„Das müssen Sie ihn selber fragen!" Es war keine höfliche Martha, die einem Gast so zu antworten sich vermaß. Das mußte seinen Grund haben.

Emmerich trat vor das Haus. Die Bank war leer, vielleicht machte Herr Kallwey jetzt einen Gang in die Weingärten.

In diesem Augenblick kamen rasche, sehr leichte Schritte die Haustreppe hinab.

Es war Charlotte. „Schnell!" sagte sie.

Er begriff, daß ein so fluchtartiger Auszug von Gründen beflügelt sein müsse, die mit Marthas lärmender und zweifellos falscher Auskunft zusammenhingen.

Nach einer Strecke Weges berichtete Charlotte in lachendem Aufatmen: „Ich bin ihm entwischt."

„Wem?"

„Dem Steiner! Der mit Ihnen in der Gaststube saß."

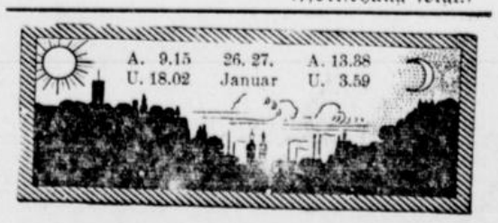
Ob dieser Mann so gefährlich sei, daß sie vor ihm ausreißen müsse?

Obwohl die Antwort so ausfiel, wie er beinahe erwartet hatte, traf sie ihn doch wie ein Nadelstich: „Er will mich heiraten!"

Aber er beherrschte sich und erwiderte nur: „Ach!"

Anzunehmen, daß andere Männer das Blümlein Charlotte bis auf diesen Tag auf der Wiese der Weiber übersehen hätten, wäre mehr dumm als hoffnungsfroh gewesen.

(Fortsetzung folgt.)



Hans August Vowinckel

zum Gedächtnis.

Im Anschluß an die als sechsten Vorleseabend der Stadtbücherei gehaltene Gedächtnisstunde für Hans August Vowinckel bringen wir eine kurze Würdigung des gefallenen Schriftstellers und Dichters. Büchereidirektor Dr. Rang zeichnete einer aufmerksam lauschenden Zuhörerschaft in eindringlicher Weise ein Bild vom Leben und geistigen Schaffen Vowinckels und las die ersten Abschnitte des als Fragment hinterlassenen Romanes „Die Insel" sowie aus persönlichen Briefen und wertvollen PK.-Berichten.

Der junge Dichter Hans August Vowinckel, der 1941 gefallen ist, war erst mit wenigen, aber verheißungsvollen Ansätzen eines schöpferischen Gestaltens hervorgetreten. Was er darüber hinaus uns an persönlichen Dokumenten und Zeugnissen hinterlassen hat, rechtfertigt die Trauer, die zugleich eine stolze Verpflichtung in sich birgt, um den frühen Dahingang eines menschlich wie künstlerisch soviel versprechenden geistig Schaffenden. Da Bielefeld im engeren Sinne die Heimatstadt des gefallenen Dichters war, darf es als eine besondere Verpflichtung angesehen werden, in unserer Vaterstadt das Gedächtnis des jungen Schriftstellers und Dichters zu ehren.

Hans August Vowinckel wurden am 20. Dezember 1906 in Siegen als Sohn des Pastors Emanuel Vowinckel geboren als jüngstes Kind von sieben Geschwistern. 1911, als sein Vater in Bethel sich zur Ruhe setzte, kam er nach Bielefeld, wo er das Realgymnasium besuchte. Professor Tümpel war sein von ihm hochverehrter Lehrer. In verschiedenen Universitätsstädten begann er Romanistik, Kunstgeschichte und Philosophie zu studieren, um 1926 mit einer außergewöhnlich wertvollen Arbeit „Schiller, der Dichter der Geschichte, Eine Auslegung des Wallenstein", zu promovieren. Reisen verschiedenster Art hatten ihn bis in den Balkan, nach Italien, Belgien und Holland und bis nach Schweden geführt. So gab ihm diese innere wie äußere „Welteroberung" jene Grundlage der Reife, aus der über die wissenschaftliche Forschungsarbeit hinaus bald schon der schöpferische Trieb künstlerischer und dichterischer Gestaltung zum Ausbruch kam. 1940 erschien die erste dichterische Arbeit „Der Kampf im Forst", eine erstaunlich geschlossene, nach allen Seiten ausgewogene Erzählung einer herben, verhaltenen Männlichkeit. Der Kampf des Försters Klumpp in seinem Odenwälder Revier gegen eine Uebermacht von Wilderern ergibt nicht nur eine spannungsstarke Handlung, sondern im Einssein männlicher Bewährung inmitten der Wälderlandschaft ein kraftvoll verdichtetes Erzählungsbild.

Der starke Erfolg dieser ersten dichterischen Arbeit brachte dem Schaffen Vowinckels neuen Antrieb. Aber schon griff das größere Schicksal des Krieges ein. In den wenigen Mußestunden, die dem inzwischen Soldat Gewordenen blieben, entstanden neue Arbeiten, insbesondere die einleitenden Abschnitte zu einem großen geplanten Roman, der den Titel „Die Insel" tragen sollte. Schon das hinterlassene Fragment, in seiner liebevollen und klaren Darstellung des Inselgutes und der dort wohnenden Arztfamilie, über die dann das Unglück hereinbricht, läßt aufhorchen und schmerzlich fühlen, daß hier ein eigener Gestaltungswille sich Bahn brechen wollte.

Bei einem so früh vom Schicksal Dahingerafften ehren wir auch als letzte Aeußerungen die persönlicheren Dokumente und Zeugnisse, wie sie bei Hans August Vowinckel in Gestalt von PK.-Berichten und sehr schönen und wertvollen Briefen vorliegen. Möge mit der Veröffentlichung des dichterischen wie menschlich-persönlichen Nachlasses ein Bild der geistigen und menschlichen Gestalt Hans August Vowinckels geschaffen werden, das ihn uns gerade in seiner Heimatlandschaft für immer nahebringt.

Dr. Bernhard Rang.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Zwei deutsche Europameister im Boxen

Italien vor Deutschland in der Länderwertung

Die Endkämpfe des Europa-Boxturniers brachten durchweg guten Sport. Am erfolgreichsten waren dabei die Italiener, die drei neue Titelträger stellten, während sich von den sechs Deutschen nur Weltergewichtsmeister Ferdinand Räschke (Hamburg) und im Schwergewicht unser Meister Heinten Hoff (Oldenburg) die Krone holten. Je einmal sind Ungarn, Schweden und Dänemark in der Siegerliste aufgeführt. Im Preis der Nationen hat damit auch Italien mit 24 Punkten den ersten Rang vor Deutschland II mit 22, Deutschland I mit 20 Punkten.

Wie Räschke siegte.

Räschke lieferte den besten Kampf während des Turniers, in allen drei Runden war die ungarische Kampfmaschine Szentgyörgyi angeschlagen, aber der Gast war ein derart harter Nehmer, daß er auch den Schlußgong noch überstand. Räschke zog seiner ausgezeichneten Linken stets die Rechte nach und brachte den Ungarn in jeder Runde an den Rand des k. o. Der Hamburger bot eine Meisterleistung, die auch bei den Zuschauern verdienten und starken Beifall fand. Im Schwergewicht war Deutschland mit Heinten Hoff und dem Hamburger Grupe im Endkampf von vornherein sicher. Grupe konnte in der zweiten Runde überraschende Vorteile erringen und ten Hoff mit einem genauen Treffer auf die Halsschlagader bis „6" zu Boden bringen. Der Oldenburger erholte sich jedoch schnell wieder und konnte mit gutem Aufwärtshaken seinen Sieg noch sicherstellen.

Sechs Titel für das Ausland.

Die leichteren Klassen beherrschten die Italiener. Im Fliegengewicht wiederholte der Landesmeister Paesani seinen letzten Meisterschaftssieg über Falcinelli, den er mit linken Geraden und Kopfhaken von Beginn an auspunktete. Ziemlich knapp gewann Paoletti (Italien) über den Spanier Diaz, der bis zum Schluß zwar gefährlich blieb, aber den Punktvorsprung seines Gegners nicht mehr aufholen konnte. Im Federgewicht zögerte Büttner (Breslau) zu lange und überließ Frigyes (Ungarn) den Angriff. Der Punktsieg von Frigyes war durchaus verdient. Ohne Kampf fiel die Entscheidung im Leichtgewicht zugunsten des Italieners Bianchini, da Tiberi wegen einer schweren Handverletzung nicht mehr antreten konnte. Im Mittelgewicht verlor Baumgarten (Hamburg) gegen den Schweden K. G. Noren nach Punkten. Noren verschaffte sich von der zweiten Runde ab Vorteile durch seine rechten und linken Haken, Baumgarten ging zwar in der Schlußrunde etwas mehr aus sich heraus und traf wiederholt, aber die gleichen Treffer mußte auch er kassieren. Profittlich (Köln) war im Halbschwergewicht der Gegner von Sven Aage Christensen, der am Vorabend durch einen zweifelhaften Punktsieg über Pepper in die Endrunde gelangt war. Der deutsche Protest war der Ablehnung verfallen. Der Kölner war mit seiner großen Jugend zu unerfahren für Christensen und spielte seine Rechte erst zu spät aus, dennoch verdient die Leistung des Deutschen Anerkennung.

Die Preisträger der Europa-Boxmeisterschaften

Fliegengewicht: 1. Paesani (Italien) 2. Falcinelli (Italien), 3. Diaz (Spanien).
Bantamgewicht: 1. Paoletti (Italien), 2. Marti (Spanien), 3. Stig Kreuger (Schweden).
Federgewicht 1. Frigyes (Ungarn), 2. Büttner (Deutschland), 3. Bonetti (Italien).
Leichtgewicht: 1. Bianchini (Italien), 2. Tiberi (Italien), 3. Gorczyczy (Deutschland).
Weltergewicht: 1. Raeschke (Deutschland), 2. Szentgyörgyi (Ungarn), 3. Wretman (Schweden).
Mittelgewicht: 1. Noren (Schweden), 2. Baumgarten (Deutschland), 3. K. Schmidt (Deutschl.)
Halbschwergewicht: 1. Christensen (Dänemark), 2. Profittlich (Deutschland), 3. Pepper (Deutschl.)
Schwergewicht: 1. ten Hoff (Deutschland), 2. Grupe (Deutschland), 3. Latini (Italien).

Lazek — Heuser in der Deutschlandhalle.

Der erste Kampftag der Berufsboxer in der Deutschlandhalle im neuen Jahr bringt am 1. Februar die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Heinz Lazek und seinem Herausforderer Adolf Heuser in einem deutsch-holländischen Rahmen. Weltergewichtsmeister Gustav Eder tritt gegen Hollands Titelhalter Robert Disch an. Federgewichtsmeister Ernst Weiß hat den Holländer Kriesjer zum Gegner, und im Halbschwergewicht setzt sich Heinz Seidler mit dem von seinem Kampf gegen Vogt her bekannten Jo de Groot auseinander.

Fußball

Gauklasse ohne Spiel

Die westfälische Fußball-Gauklasse legte am Sonntag eine Zwangsunterbrechung ein. Sämtliche hier angesetzten Spiele fielen aus.

Ueberraschung in der ersten Klasse

BSG. Dürkopp gegen Grün-Weiß 2:4 (2:1) unterlegen.

Auch in der ersten Fußballklasse fanden nur wenige Spiele statt. In der Untergruppe Herford der Staffel Minden wurde lediglich das Treffen zwischen BSG. Dürkopp und Grün-Weiß Bielefeld durchgeführt. Der Ausgang bedeutete eine große Ueberraschung. Bisher hatten die Kamphofer lediglich ihr erstes Spiel gegen die Spielvereinigung Gütersloh gewinnen können und waren damit nicht vom letzten Tabellenplatz fortgekommen. Man wußte zwar auch, daß die Betriebssportler in der Zwischenzeit mit Mannschaftsschwierigkeiten zu kämpfen hatten. Aber trotzdem glaubte man wohl kaum mit einer Niederlage der Dürkopp-Elf am Feuerholz rechnen zu sollen. Die Kamphofer aber hatten so nichts mehr zu verlieren und konnten nur alles gewinnen. Aus dieser Einstellung ist der Ausgang des Treffens vielleicht am ehesten zu verstehen. Zwar konnten sich die Werksportler bis zur Pause noch mit 2:1 in Führung halten. Nach der Pause aber kam der kaum erwartete Umschwung. Die Nachwuchskräfte der Kamphofer fielen besonders angenehm auf und damit holten die Grün-Weißen nicht nur bald den Gleichstand heraus, sondern sie legten auch noch zwei weitere Tore vor, durch die sie einen verdienten Sieg sicherstellen konnten. Man kann sogar nicht einmal sagen, daß die Dürkopp-Elf enttäuschte, wenn sie auch in der zweiten Halbzeit manchmal den gewohnten Schwung vermissen ließen. Aber die Kamphofer verstanden es eben, dem Gegner am Feuergehörig einzuheizen . . .

Handball

SS Stuttgart gewann Hallenhandballturnier.

Fast 6000 Zuschauer wohnten am Sonntag den entscheidenden Kämpfen des 6. Nationalen Hallenhandballturniers in der Stutgarter Stadthalle bei, an dem sich insgesamt 123 Mannschaften beteiligten und das im Laufe der vergangenen Woche schon über 200 Ausscheidungsspiele gebracht hatte. In der Bereichsklasse kam es zu mitreißenden Kämpfen, in denen die Stuttgarter SS-Sportgemeinschaft ihren Vorjahrssieg wiederholte. Der SV. Waldhof wurde, obgleich er die technisch feinere Arbeit zeigte, von den durchweg größeren SS-Männern knapp mit 5:4 (2:2) geschlagen.

Kegeln

Ungarns Kegler besiegten Deutschland.

Nach einer Reihe von fünf Ländersiegen über Ungarn erlitten die deutschen Kegler am Sonntag in Budapest ihre erste Niederlage gegen Ungarn. Der Kampf der Achter-Mannschaften wurde von den Ungarn auf Grund ihrer besseren Durchschnittsleistungen mit 6540:6476 mit einem Vorsprung von 76 Holz gewonnen. Ungarn stellte in Murar mit 853 Holz den besten Einzelkegler, während bei den Deutschen Kiesewetter (Gera) mit 851, Cech (Wien) mit 841 und Kießler (Meißen) mit 827 Holz am besten abschnitten.

Schwimmen

Die Weltrekordlerin geschlagen

Westdeutsche Hallenschwimm-Meisterschaften in Dortmund.

Der Schwimmsport erreichte am Sonntag mit der Westdeutschen Schwimm-Meisterschaften im Westen seinen Höhepunkt. Sämtliche Spitzenkönner aus den Bereichen Niederrhein, Köln-Aachen und dem Gau Westfalen gaben sich im Dortmunder Südbad am Sonntag ein Stelldichein und kämpften hier um den Titel eines Westdeutschen Meisters.

Im Mittelpunkt stand das Zusammentreffen über 200 Meter Brust der Frauen: Anni Kapell gegen Gisela Mertesacker. Die Weltrekordlerin ist leider von einer Krankheit noch nicht ganz genesen, so daß dieser Zweikampf vom Sonntag nicht ganz ernst zu nehmen ist. Die erst 16jährige Duisburgerin Gisela Mertesacker siegte sehr ziemlich unangefochten in der guten Zeit von 3:03,1 vor Helga Grauthoff (Wsf. Bochum 48), die 3:05 benötigte, während Anni Kapell (Undine München-Gladbach), mit der Zeit von 3:07 nur den dritten Platz belegte. Man darf also gespannt sein, wenn eine gesunde Anni auf die junge talentierte Duisburgerin in den nächsten Wochen treffen wird. Vera Schäferkordt-Düsseldorf gewann das 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:23,6 vor der Bochumerin Winkler und der Dortmunderin Teschner.

Im Kunstspringen der Frauen war Olga Eckstein-Erkenschwick allein auf weiter Flur und holte sich den Titel mit 106,68 Punkten. Ruth Karnatz-Düsseldorf sicherte sich erwartungsgemäß das 100-Meter-Kraulschwimmen überlegen in 1:13,4. Auch über 400-Meter-Kraulschwimmen war die Rekordlerin Vera Schäferkordt nicht zu schlagen. Die Zeit der Siegerin betrug 5:55.

Auch die Titelkämpfe der Männer waren heiß umstritten. Im 200-Meter-Kraulschwimmen verwies der Dortmunder Buchloh den Duisburger Thielhorn auf den zweiten Platz. Die Zeit von Buchloh wurde mit 2.25,6 gestoppt. Das 100-Meter-Brustschwimmen gewann Schröder-Hamm in 1:19,5 vor seinem Landsmann Heine, der 1:20,9 benötigte. Das Kunstspringen war dem Eckenschwicker Janocha nicht zu nehmen, er siegte mit 100,80 Punkten vor dem Dortmunder Wollenhaupt mit 94,07 und Fischer-Düsseldorf mit 90,31. Aeußerst erbittert verlief das Rennen über 100 Meter Kraul. Nur ganz knapp vermochte der Koblenzer Lindner den Dortmunder Buchloh auf den zweiten Platz zu verweisen. Einen weiteren Westfalensieg gab es über 100 Meter Rücken durch den Gladbecker Sandforth, der den Essener Dohmann glatt hinter sich ließ.

Meisterschwimmer in Berlin.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, steht am 1. Februar im Hallenbad des Reichssportfeldes in Berlin ein überragendes schwimmsportliches Ereignis bevor. Das internationale Fest des Bereichs Berlin-Brandenburg wird die besten deutschen, schwedischen und ungarischen Schwimmer im Wettkampf sehen. Ueber 100-Meter-Kraul sind dies der Schwede Per Olof Olsson, der Ungar Elmeri sowie die deutschen Schröder, Hitziger und Schlücke. Ueber 200-Meter-Kraul könnte es zu einem schon lange vorbereiteten Zusammentreffen des Schweden Björn Borg mit dem Ungarn Ferdinand Tatos und unserem vierfachen Meister Werner Plath kommen.

Eissport

Franz Bieser Deutscher Schnell-Laufmeister.

In der Deutschen Schnellauf-Meisterschaft fiel die Entscheidung zu Gunsten des Münchener Franz Bieser, der die Nachfolge des früheren Europameisters Karl Wazulek antrat. Auch die beiden letzten Rennen über 1500 Meter und 3000 Meter an Stelle der sonst üblichen 10 000 gewann Bieser. Bei den Neulingen gab es die erwarteten Erfolge der Westdeutschen Lilly Bauer und Rudi Geuer.

Lucie Mertz-Böcker Reichssiegerin.

In Klagenfurt wurden die Kämpfe im Schnellaufen fortgesetzt. Im Reichssiegerwettbewerb der Frauen wurde die Münchenerin Lucie Mertz-Böcker im abschließenden Lauf über 1500 Meter zwar von der Berlinerin Ruth Hiller geschlagen, der Vorsprung nach ihren beiden Siegen in den voraufgegangenen Rennen reichte aber aus, um ihr den Reichssieg zu sichern.

Im Eistanzen standen sich drei Wiener Paare um den Preis der Stadt Klagenfurt gegenüber. Die Ostmark-Bereichssieger Jutta Stöhr-Fritz Hackl wurden wie erwartet einstimmig auf den ersten Platz vor Hartmann-Heinlein und Linsbauer-Fischer gesetzt.

135 Millionen Weihnachtspäckchen

Mit dem Ostfeldzug sind die Anforderungen an die deutsche Feldpost nochmals beträchtlich gesteigert worden, was sich ganz besonders beim Weihnachtsverkehr bemerkbar machte. Gegenüber dem Vorjahr ist eine bedeutende Steigerung eingetreten, womit zugleich schlagkräftig die vom Ausland verbreitete These widerlegt wurde, daß das deutsche Volk seinen Soldaten nichts mehr zu schicken habe. Schlagartig stieg die Zahl der Feldpostpäckchen von 37 Millionen im Oktober auf 67 Millionen im November und 68 Millionen im Dezember, so daß insgesamt 135 Millionen Weihnachtsfeldpostpäckchen aufgeliefert worden sind. Im Vorjahr erreichte der weihnachtliche Spitzenverkehr demgegenüber „nur" 91 Millionen Päckchen. Die deutsche Feldpost ist auch mit dieser Leistung fertig geworden. Es kann heute festgestellt werden, daß die Masse der Soldaten rechtzeitig zum Fest die Päckchen aus der Heimat bekommen hat.

Humor

Kunstverständnis.

„Sie müssen mich einmal besuchen kommen", sagt Herr Neureich zu einem Bekannten, und meine Gemälde ansehen. Ich habe eine große Zahl davon gesammelt." — „Auch alte Bilder?" — „Nein, mein Lieber, solche lasse ich mir nicht andrehen. Bei mir gibt es nur allerneueste Gemälde."

Von Weser bis Rhein

Die Million überschritten

Außergewöhnliches Ergebnis der Gaustraßensammlung.

Der Geist und die Haltung der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft erneuert sich bei jeder Sammlung für das Winterhilfswerk. Bei der letzten Gaustraßensammlung erbrachte der Großeinsatz der gesamten Politischen Leiter des Gaues Westfalen-Nord ein Spendenaufkommen für das Kriegswinterhilfswerk, das als außergewöhnlich bezeichnet werden kann. Die Ergebnisse der früheren Sammlungen sind bei weitem übertroffen. Das Spendenaufkommen von 1 046 260,37 RM. bedeutet gegenüber dem des Vorjahres eine Steigerung von 111 Prozent. Der Appell an die Volksgemeinschaft, für die sozialistischen Aufgaben in der Heimat zu opfern und mit diesem Opfer den gewaltigen Leistungen unserer Soldaten an der Front würdig zu sein, ist wieder einmal von allen verstanden und befolgt worden. Mit ihrem Opferwillen haben die Männer und Frauen des Gaues Westfalen-Nord erneut in eindringlicher Weise ein Bekenntnis abgelegt zu den Forderungen und Notwendigkeiten des großdeutschen Freiheitskampfes. Gleichzeitig aber ist dieses außergewöhnliche Spendenaufkommen ein Beweis für den aktiven Einsatz der Politischen Leiter unseres Gaues.

Westfälisches Baubataillon machte 817 Gefangene

Bei den Kämpfen an der Ostfront zeichnete sich ein westfälisches Baubataillon besonders aus.

Nachdem dieses Bataillon mit einigen Kompanien mehrere Straßenausbesserungen durchgeführt hatte, bei denen zahlreiche Kilometer Knüppeldamm gebaut und viele Sickergräben angelegt worden waren, wurden sowjetische Minenfelder, zum Teil von mehreren Kilometer Länge, unschädlich gemacht. Später wurden der Bau eines Flugplatzes und die Verstärkung von Straßenbrücken durchgeführt. Als bei diesen Arbeiten Lastkraftwagen des Bataillons aus einem Wald beschossen wurden, wurde das Waldstück durch einen Hauptmann mit 45 Bausoldaten durchkämmt. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem die Bolschewisten blutige Verluste erlitten. Bei anderen Aktionen gelang es dem westfälischen Bataillon, ein sowjetisches Verpflegungslager auszuheben und 817 Sowjets, darunter 11 Offiziere, gefangenzunehmen. Zahlreiche Arbeiten führte das Bataillon in schwerem sowjetischen Artilleriefeuer, teilweise bei sowjetischen Fliegerangriffen, durch.

Vor einer Umwälzung im Bauwesen?

Münster. Die Forschungsstelle für Siedlungs- und Wohnungswesen an der Universität Münster hatte zu einem Vortrag im Sozialwissenschaftlichen Institut den Präsidenten der Deutschen Akademie für Bauforschung, Professor Rudolf Stegemann-Berlin, gewonnen, der vor einem großen Kreis über das Thema „Das Serienhaus und der Kataloghausbau" sprach. Professor Stegemann behandelte in seinem ersten Teil die Vorweltkriegs-Wohnungsbaupolitik. Auch nach dem Weltkriege vermißte man immer noch eine rationellere Bauweise. Das Serienhausbauwesen verlagerte sich allmählich auf das Gebiet des Kataloghausbaues, der aber immer noch in seinen Anfängen stecken blieb. Eine endgültige Entscheidung, wie man in Zukunft rationeller bauen werde, sei noch nicht gefallen und könne in Anbetracht der noch schwebenden Versuche auch nicht getroffen werden. Vielleicht zeige sich schon in nächster Zeit durch die Einführung einer ganz neuartigen Arbeitsmethode eine große Möglichkeit mit späteren sozialen Wohnungsbau. Die Elektroindustrie trete mit einem besonders rentablen Verfahren auf elektrochemischem Wege in die Erscheinung, und zwar ermögliche die Herstellung besonders konstruierter, auf elektrochemischen Wege hergestellter großer Wandplatten eine besonders billige Bauherstellung. Maßgebliche Kreise der deutschen Bauwirtschaft arbeiteten augenblicklich an der Weiterführung dieses Problems, das eine große Zukunft zu haben scheine. Sollte dieser Plan verwirklicht werden, so stehe der Kataloghausbau vor einer umwälzenden Neuerung.

Der „Gesundheitskatechismus" des Dr. Bernhard Christoph Faust

Zum 100. Todestag des Bückeburger Arztes am 25. Januar

Unter den deutschen Aerzten aus der Zeit vor 100 bis 150 Jahren, die in der Volkserziehung und -belehrung auf dem Gebiet der Gesundheitspflege und des allgemeinen Volkswohls die Hauptaufgabe ihres Lebens sahen und deren Bedeutung um der Allgemeingültigkeit ihrer Anschauung willen bis weit in die Gegenwart hinein reicht, wird Dr. Bernh. Christ. Faust stets mit an erster Stelle zu nennen sein. Anläßlich seines 100. Todestages ist es darum angebracht, das Andenken an ihn erneut wachzurufen.

Der äußere Rahmen seines Lebens war einfach. Als Sohn eines Arztes im Hessischen geboren, mit 22 Jahren in Rinteln a. d. Weser, damals — bis 1809 — noch Universitätsstadt, promoviert, war Faust zuerst in seiner Heimatstadt Rotenburg, dann in Alt-Morschen, weiter als Landphysikus zu Bach tätig, um im Sommer 1788 als Leibmedikus in die Dienste der verwitweten Gräfin Juliane Wilhelmine von Schaumburg-Lippe (1761—1799) zu treten. Diese hochgebildete und höchst energische Frau hat Faust wesentliche Anregungen für die umfassende schriftstellerische Betätigung auf dem Gebiet der Volksgesundheitspflege gegeben, der er sich bis zu seinem Tode widmete und die seinen Namen weithin bekannt gemacht hat.

Die ersten Veröffentlichungen des jungen Arztes waren geburtshilflichen Fragen gewidmet. Dann aber verfaßte er im Jahre 1792 auf Anregung der Gräfin Juliane einen „Gesundheitskatechismus", in dem er, den erzieherischen Anschauungen und Bedürfnissen seiner Zeit entsprechend, in Frage und Antwort die wichtigsten Fragen der Gesundheitspflege darlegte. Dieses Buch, i. J. 1794 erschienen, hat bis 1831 nicht weniger als elf deutsche Auflagen erlebt, dazu 13 Auflagen in den meisten europäischen Sprachen mit zusammen mehr als 150 000 Stück. In England und Dänemark, im Böhmischen und Mährischen, in Polen und Lettland, in Ungarn und Slavonien, ja selbst in Island wurde das kleine Buch gelesen und hochgeschätzt.

Dieser für die damalige Zeit außerordentliche Erfolg beruhte zweifellos darin, daß hier nicht nur Wissen, sondern Lebensweisheit geboten wurde. Bis heute ist die Gesinnung, die grundsätzliche Einstellung zum Leben, die aus ihm spricht, vorbildlich, und darum muß diesem „Gesundheits-Katechismus", mag er uns auch in seiner Form heute fremd erscheinen, als Dokument deutscher Kultur auch in der Gegenwart ein hoher Wert zugesprochen werden. Dies um so mehr, als sich Faust stets als echter deutscher Mann bewährt hat. Wichtige Fragen, z. B. die der Ernährung, der Kinderkleidung, der Kindererziehung, des Verhaltens bei Krankheiten und die Alkoholfrage finden wir bei ihm in einer geradezu verblüffend „modernen" Weise behandelt. Die Wertschätzung der natürlichen Lebensweise gegenüber Arzneien, die Befreiung der Lebenskräfte von naturwidrigen Einengungen und Hemmungen, die Betonung der Notwendigkeiten eigener Verantwortung, eigenen Handelns, der vernünftigen Lebensordnung entsprechen im besten und höchsten Sinn der organisch-biologischen Grundhaltung, wie sie uns heute wieder als wichtigstes Ziel vorschwebt. Bemerkenswert ist auch das tätige Eintreten des Bückeburger Arztes für das Turnen im Sinne Jahns (Anlage des Turnplatzes am Harrl zu Bückeburg), für den Gebrauch des frischen Wassers, für die Verwundetenfürsorge im Krieg, für die Bekämpfung des Branntweintrinkens.

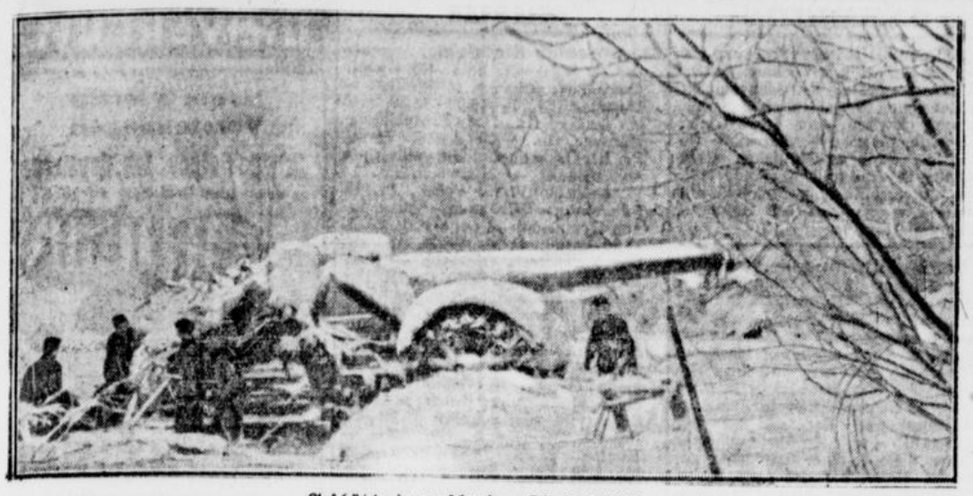
An den von Hofrat Rud. Zacharias Becker in Gotha herausgegebenen Blättern, der „National-Zeitung der Teutschen", dem Sammelpunkt gesamtdeutscher nationalkultureller und sozialer Bestrebungen, und dem später auch mit dieser verschmolzenen) „Reichsanzeiger für alle Deutschen" war er viele Jahre hindurch als Mitarbeiter tätig. Vor allem aber sind die lebhaften und erfolgreichen Bemühungen um die Einführung der Kuhpocken-Impfung nach E. Jenner zu erwähnen. Die Notwendigkeit der Impfung hat Faust in dem Gesundheits-Katechismus und anderen Veröffentlichungen eindringlich dargestellt und begründet. Bis in die neueste Zeit hinein wurde in Bückeburg das „Faustsche Krengelfest" gefeiert, bei dem eine große Zahl von Kindern mit Krengeln (d. h. gebackene Bretzeln) beschenkt wurden — so wie Faust selbst in seiner Wohnung jeden Impfling damit erfreut hatte. Zur Erinnerung an den gütigen Menschen und Arzt wurde 16 Jahre nach seinem Tode auf seinem in Bückeburg befindlichen Grab ein Gedenkstein mit der Inschrift errichtet:

„Dem Deutschen Manne, dem warmen Freunde der Menschheit, dem Wohltäter der Jugend weiht diesen Stein die dankbare Schuljugend. Bückeburg, den Oct. 1858.

Die Stadt Bückeburg wird in Verbindung mit dem NSD.-Aerztebund nach siegreicher Beendigung dieses Krieges in einer besonderen Feier dieses großen Arztes gedenken.

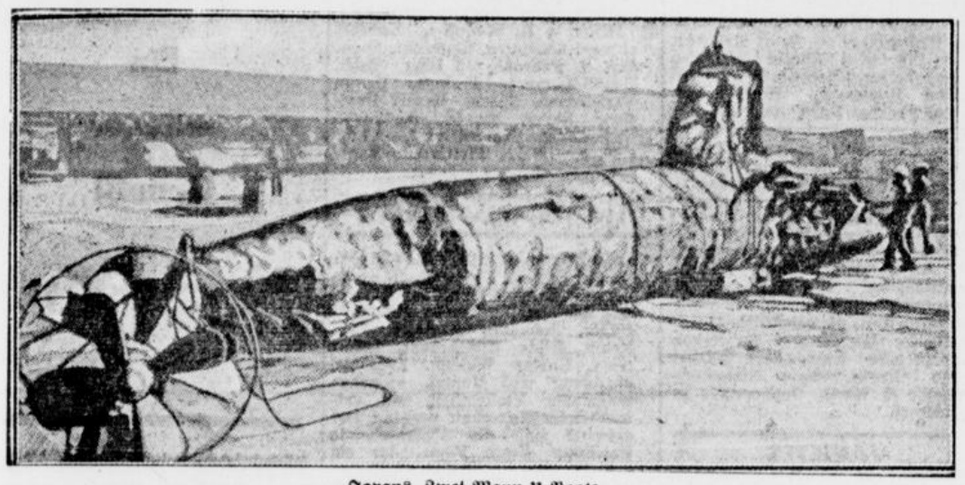
Prof. Dr. Vogel.

Bilder vom Tage



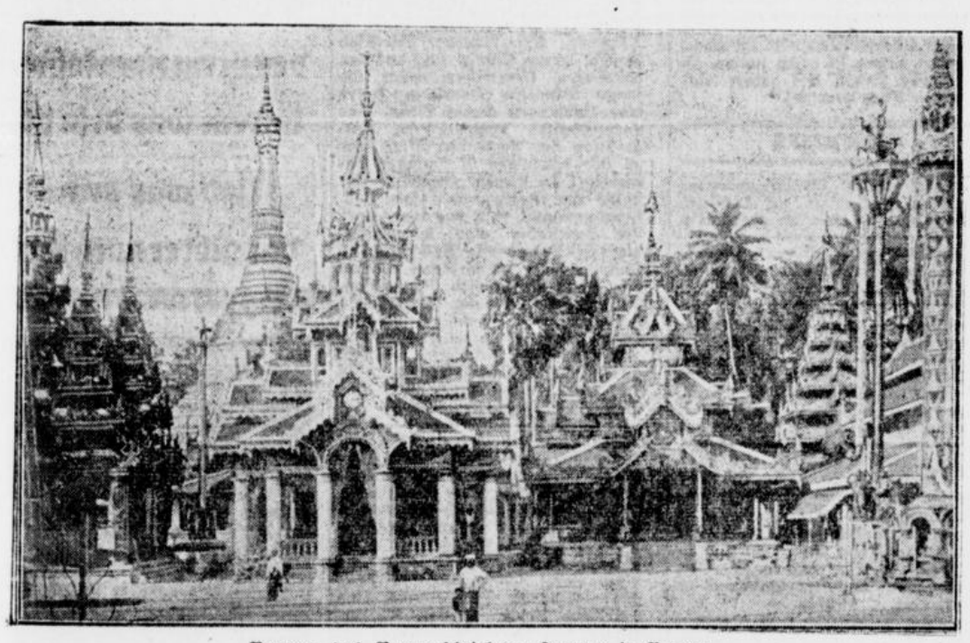
Geschütze in verschneiter Ost-Landschaft

Ein schwerer Mörser in Feuerstellung. Er ist nur scheinbar im Schnee des Winterwaldes vergraben, denn trotzdem ist er stets einsatzbereit. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Fenske, Sch.)



Japans Zwei-Mann-U-Boote

wurden wiederholt mit großem Erfolg eingesetzt. Bei dem Angriff auf den USA.-Kriegshafen Pearl Harbour auf Hawai, der zu der sensationellen Vernichtung der amerikanischen Pazifik-Flotte führte, wurden auch japanische Zwei-Mann-U-Boote eingesetzt. Einige dieser Boote gingen bei dem heldenhaften Einsatz der Japaner verloren. — Unser Bild zeigt ein japanisches Zwei-Mann-U-Boot, das beim vollen Einsatz von Boot und Mannschaft verloren ging. (Scherl-Bild)



Rangun, das Vormarschziel der Japaner in Burma.

Mit überraschender Schnelligkeit haben die Japaner auch in Burma den Vormarsch angetreten und stehen nun etwa 70 Kilometer östlich von der Hauptstadt Rangun. Rangun ist reich an Bauwerken von hoher künstlerischer Vollendung. — Unser Bild zeigt den Innenhof der Shive-Dagon-Pagode in Rangun. (Scherl-Archiv)

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 24. 1. Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Hauptmann Hans Wolff, Staffelkapitän einer Fernaufklärerstaffel.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Hermann Meyer-Rabingen, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptsturmführer Heinrich Springer, Kompanieführer in der Leibstandarte SS Adolf Hitler; Oberleutnant Bernhard Kuhns, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Artur Wollschläger, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Franz Ketterl, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment und Leutnant Walter Bruening, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Verdoppelte Opferbereitschaft

Berlin, 24. 1. Gerade in jenen Tagen, in denen die gegnerische Propaganda die unsinnigsten Behauptungen über die Stimmung im deutschen Volk aufstellte und eine bevorstehende Revolution in Deutschland ankündigte, hat unser Volk ganz im stillen eine soziale Abstimmung durchgeführt, deren Ergebnis die feindlichen Gerüchte treffend widerlegt.

Der 5. Opfersonntag im Kriegswinterhilfswerk am 11. Januar 1942 brachte ein vorläufiges Ergebnis von 34 061 082,07 RM. Im Vergleich zum 5. Opfersonntag des vergangenen Jahres hat sich das Ergebnis um 11 539 528,39 RM., das sind rund 51 v. H., erhöht.

Dieses Ergebnis beweist eindeutig, daß das deutsche Volk in unerschütterlichem Vertrauen zum Führer steht und Front und Heimat im festen Glauben an den Endsieg des deutschen Freiheitskampfes verbunden sind.

In Kürze

Durch Erlaß des Führers hat die Deutsche Akademie in München die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechts erhalten. In das Ehrenamt des Präsidenten hat der Führer den bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert berufen.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach am Sonnabend in Mailand vor der deutschen Handelskammer für Italien in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des Staates, der Wehrmacht und der Wirtschaft Italiens über Probleme der Kriegsfinanzierung.

Die Reichswirtschaftskammer veranstaltete am 24. Januar einen Empfang für die italienischen Jugendführer, die zum Studium der Berufseinrichtungen in Deutschland weilen. An diesem Empfang nahmen deutscherseits zahlreiche Vertreter von Staat, Wirtschaft und Reichsjugendführung teil.

In Luck in Wolhynien erschien erstmals die „Deutsche Ukraine-Zeitung". In der ersten Ausgabe wenden sich Reichsminister Rosenberg und Reichskommissar Koch in Aufrufen an die ukrainische Bevölkerung und fordern sie zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Landes auf.

Der bisherige Gouverneur des Distrikts Krakau, Dr. Wächtler, wurde zum Gouverneur des Distrikts Galizien berufen.

Der Vertreter von „Stockholms Tidningen" in Kopenhagen meldet, daß der isländische Außen- und Sozialminister Stefanson zurückgetreten sei.

In Laurenco Marques bereitstehende portugiesische Truppen wurden nach Timor verschifft, um den portugiesischen Teil dieser Insel erneut unter ihren Schutz zu nehmen.

Die englische Zivilbeamtenvereinigung beklagt sich, wie „Daily Mail" berichtet, lebhaft über eine große „Säuberung" unter der britischen Beamtenschaft. Allein im Regierungszentrum Whitehall wurden bisher über hundert Beamte auf Veranlassung des Secret Service von ihren Posten entfernt.

So lebt der Norweger

In Norwegen, im Januar.

Wo die Norweger sich zu städtischen Siedlungen zusammengefunden haben, blühen Handel, Gewerbe und Wirtschaftsleben. Intensivste Ausnutzung jeden sich bietenden Geschäftes haben einen großen Teil der Bevölkerung zu beachtlichem Wohlstand gelangen lassen. Und doch sieht man den meisten ihre Wohlhabenheit nicht an, ja, in ihrem Aeußeren sind sie ebenso bescheiden wie das Aeußere ihrer kleinen Holzhäuser. Mit Ausnahme der modernsten großen Geschäftshäuser sind fast alle Häuser, selbst mitten in der Stadt, aus Holz erbaut. Kommt man aber ins Innere, so ist man überrascht von der

Gediegenheit der Ausstattung.

Keller gibt es selten, weil die harten Felsen ein Eindringen unter die Höhe der Straßendecke oft nur schwer zulassen. Auf diesem festgefügten Sockel erhebt sich dann das Holzhaus, oft mehrere Stockwerke hoch und in seinem Gesamtbild zuweilen nur wenig verschieden von der Architektur der Steinhäuser. Häuser aus Ziegelsteinen findet man nur selten. Die Erhaltung des farbenfrohen Bildes der Holzhäuser wird dadurch gewährleistet, daß es in den meisten Städten keine Bahnhöfe oder Fabriken gibt, deren rußspeiende Essen in den größeren Städten ebenso wie in den Hafenvierteln selbst den leuchtenden Anstrich bald in trostloses Grau verwandeln.

Es ist ein eigenartiges Gefühl, in einer doch immerhin 19 000 Einwohner zählenden Stadt wie Haugesund zu leben, wo es keinen Bahnhof gibt. In Deutschland kann man sich so etwas kaum vorstellen. Auch eine Straßenbahn gibt es dort nicht. Dafür aber führt

ein beachtliches Netz von Omnibuslinien

durch die Straßen der Stadt, die mit Ausnahme der über die Stadtgrenze hinaus schon ins Bergland vorstoßenden Straßen fast alle rechtwinkelig zu einander liegen. Im Fernverkehr ersetzen die Autobiler auch das fehlende Eisenbahnnetz, so daß ausreichende Verbindungen vorhanden sind mit Ausnahme vielleicht während des strengsten Winters, wenn die Straßen unter metertiefem Schnee liegen.

So rauh und schneidend draußen der Winter sein kann mit seiner grimmigen Kälte, so anheimelnd ist es

im Innern der kleinen Holzhäuser.

Alle Wände des Zimmers sind aus Holz, sogar die Decke, die meist mit einem hölzernen wulstigen Fries abschließt. Die Bretter sind ineinandergefügt, so daß sie möglichst dicht abschließen. Die Fenster werden nach außen geöffnet. Das hat auch den Vorteil, daß bei starkem Wind die Fenster nur noch fester an den Rahmen gepreßt werden und so bedeutend weniger Zugluft entsteht, als wenn die Fenster nach innen sich öffneten.

Die norwegische Küche

weicht sehr von der deutschen ab. Besonders das Gemüse wird anders zubereitet und sehr wenig gewürzt. Der Weißkohl z. B. wird nicht fein geschnitten, sondern in ziemlich großen Stücken gedämpft. Vor allem wird viel Fisch gegessen; angefangen von Oelsardinen, Heringen (Sylt), Dorsch, Schollen, Flundern, Markrelen bis zum sehr weit verbreiteten Klippfisch. Infolge der knappen eigenen Fleischversorgung ist der Trockenfisch stark verbreitet. Die Norweger sind dazu übergegangen, den Frischfisch in Kisten zu 50 Kilo einzueisen; dieser Frischeisblock kann lange in Kühlhäusern gelagert werden, ohne zu verderben. Daneben wird augenblicklich sehr viel Walfleisch umgesetzt, wodurch gleichzeitig zur Schließung der Fleischlücke ein erheblicher Beitrag geleistet wird. Außerdem trägt dazu auch der große Verbrauch von Rentierfleisch bei.

Neuerdings habe ich beobachtet, daß man in den Lebensmittelgeschäften und bei den Fischhändlern auch Alke, schwarz-weiße Wasservögel, kaufen kann; wie ein Fischhändler sagte, sollen sie ausgezeichnet schmecken. Den norwegischen Kartoffeln fehlt die goldgelbe Farbe und der unverkennbare würzige Geruch, der sonst einer dampfenden Schüssel entströmt. Dazu sind sie, man möchte sagen, einfach geschmacklos. Wenn man nicht wüßte, daß es Kartoffeln sind, die man vor sich auf dem Teller hat, so könnte man es weder riechen noch schmecken. Dagegen hat das Brot einen guten Geschmack. Zusammen mit frischer Tafelbutter bedeutet es einen Leckerbissen; noch dazu, wenn es mit dem rotbraunen Ziegenkäse genossen wird.

Die Schleswiger Truthahnbilder

Ein neuer Beweis für Kulturbeziehungen zwischen Europa und Amerika vor Kolumbus?

Seit einigen Jahren beschäftigt sich die Fachwelt mit interessanten Truthahnbildern im Dom zu Schleswig, die angeblich auf Kulturbeziehungen zwischen Europa und Amerika vor der Zeit Christoph Kolumbus hindeuten. Im Kreuzgang des Doms zu Schleswig befindet sich ein Bild des bethlehemitischen Kindermordes aus dem 13. Jahrhundert, in dem Vignetten dieser durchaus naturgetreuen Darstellungen von acht Truthähnen beigegeben sind. Nun sind Truthähne nicht in Europa beheimatet, sie stammen vielmehr aus dem Innern Amerikas. Wie man bisher annahm, wurden die ersten Truthähne von dort 1520 nach Spanien, 1524 nach England, 1533 nach Deutschland und bald darauf auch nach Frankreich gebracht. Sind die Vignetten mit diesen Tieren im Dom zu Schleswig wirklich im 13. Jahrhundert entstanden, so wäre damit der Nachweis erbracht, daß schon

über ein Jahrhundert vor Christoph Kolumbus Beziehungen zwischen Europa und Amerika

bestanden haben müssen. Der spanische Seefahrer kann dann also nicht der erste Entdecker des fremden Kontinents gewesen sein.

Ueber den Truthahntransport nach Europa sind manche Erwägungen angestellt worden. Es ist denkbar, daß Wikinger oder deren Nachkommen Truthähne aus Amerika nach Nordeuropa gebracht haben. Da diese keine Wasservögel sind, müßten sie diese Tiere im Innern des Landes von Eingeborenen erstanden und dann entweder als Proviant oder zoologische Sehenswürdigkeit auf die Heimfahrt mitgenommen haben. Nur auf diese Weise konnte der mittelalterliche Künstler, der den Wandschmuck im Dome zu Schleswig schuf, Truthähne kennengelernt und abgebildet haben.

Die Schleswiger Truthähne stehen also, wie man sieht, im Brennpunkt eines nicht nur

kunstgeschichtlichen Problems von größter Bedeutung,

das schon seit einigen Jahren namhafte deutsche Historiker, Geographen und Zoologen beschäftigt. Unter ihnen haben sich zwei Parteien gebildet, von denen die eine das ehrwürdige Alter der Truthahn-Vignetten abstreitet, die andere es aber für erwiesen hält. Zu der ersteren gehören der Berliner Zoologe Professor Dr. Stresemann, der die ersten Zweifel auf diesem Gebiet äußerte, und der Provinzialkonservator von Schleswig-Holstein, Professor Dr. Sauermann, zu der letzteren der Schleswiger Kunstgelehrte Schirrmann-Hamkens, der Kunsthistoriker Professor Dr. Henning, Düsseldorf, und der Isländer Gudmunder Kamban.

Es steht nun fest, daß die Bilder im Schleswiger Dom tatsächlich in den Jahren 1270—1280 entstanden sind. Sie wurden aber später mehrfach restauriert.

Die Gegner der „vorkolumbianischen Truthähne" stützen sich deshalb u. a. auf eine Aussage des in Hannover lebenden Malers Professor Olbers, wonach dieser bei Renovierungsarbeiten in den Jahren 1888—91 die acht Vögel selbst entworfen und an die Stelle verblichener alter Malereien gesetzt hat. Er wollte damit die cholerische und hinterhältige Natur des Königs Herodes versinnbildlichen, der auf dem Hauptbild des bethlehemitischen Kindermordes dargestellt ist. Die Verteidiger der „vorkolumbianischen Truthähne" dagegen behaupten, daß Olbers einer Erinnerungstäuschung zum Opfer gefallen sein muß und in Wirklichkeit nicht der Schöpfer der rätselhaften Vignetten ist. Das sei auch deshalb der Fall, weil die umstrittenen Vögel alle Kennzeichen des amerikanischen Wildputers und nicht unserer heutigen Haus-Truthähne aufweisen.

Neuerdings wurden

umfangreiche Farbenuntersuchungen und phototechnische Reaktionsproben

angestellt, die eine Entstehung der Vignetten im 13. Jahrhundert wahrscheinlich machen. Sowohl in der Farben- wie der Schwarz-Weiß-Photographie werfen die Farben der einwandfrei zu dieser Zeit geschaffenen Malereien im Schleswiger Dom ganz andere Tönungen und Schatten wie die gleichen Farben der Olberschen Bilder. Die rote Farbe der Truthahnbilder ist, wie die unbestechliche photographische Platte erkennen läßt, völlig identisch mit dem Rot aller im Mittelalter entstandenen Dommalereien, dagegen verschieden von dem Rot der Olberschen Pinselführung.

Man darf gespannt sein, welches Ende dieser Gelehrtenstreit nehmen wird.

Todesurteile gegen polnische Sadisten

Deutsche schwer mißhandelt, um sie zu Geständnissen zu pressen.

Danzig, 24. 1. In welcher gemeinen Weise der frühere polnische Staat gegen wehrlose Deutsche vorgegangen ist, wurde aufs neue in einer Gerichtsverhandlung erwiesen, die vor dem Danziger Sondergericht stattfand. Auf der Anklagebank saßen drei Polen, die sich durch Mißhandlungen an unschuldig festgenommenen Deutschen schwersten Verfehlungen im Amt schuldig gemacht hatten. Sämtliche Polen wurden überführt, Deutsche in sadistischer Weise gequält und mißhandelt zu haben, um aus ihnen ein Geständnis herauszupressen. Die Betroffenen leiden zum Teil noch heute unter den Schäden. Der Geheimen Staatspolizei war es gelungen, diese polnischen Verbrecher ausfindig zu machen und ihrer Bestrafung zuzuführen. Sämtliche Angeklagten wurden, jeder für sich in einer Mehrzahl von Fällen, zum Tode verurteilt.

Währungs-, Preis- und Lohnpolitik

Ob die bisherigen Zoll- und Devisengrenzen auch im kommenden Europa sofort oder allmählich fallen, ist lediglich eine Zweckmäßigkeitsfrage. Wir betrachten heute nicht mehr die Frage „Schutzzoll oder Freihandel" als moralische Angelegenheit, aber es ist ganz klar, daß innerhalb eines neuen Europas ein allmählicher Abbau der Zoll- und Devisengrenzen je nach der Angleichung der Produktions- und Sozialverhältnisse der einzelnen Länder erfolgen wird. Für uns ist zunächst in diesem Zusammenhang die Frage der Währungsstabilität das Primäre, und Reichswirtschaftsminister Funk hat darauf hingewiesen, daß eigentlich die Währungsstabilität in der Regel auf dem Binnenwert der Währung beruhe. Dieser Binnenwert muß nach Möglichkeit stabil gehalten werden. Deutschland ist das durch eine organische Preis- und Lohnpolitik gerade während und trotz der Kriegszeiten gelungen. Es bleibt auch die Aufgabe des neuen Preiskommissars Dr. Fischböck, diese Politik fortzusetzen und durch weitgehende Rationierung so zu ergänzen, daß die Preise nicht nur steigen, sondern sinken, wenn die Verhältnisse wieder einigermaßen normal geworden sind. Für den Außenhandel bleibt einer so geordneten Wirtschaft lediglich die Aufgabe, entstehende Clearingsalden abzubauen und die Devisenspitzen so lange möglichst klein zu halten, bis sie durch zunehmende Güterproduktion von selbst verschwinden. Die vor allem in Südosteuropa noch bestehenden Schwierigkeiten sind entstanden, weil man zu spät mit dieser deutschen Praxis begann, aber sie werden sich mit der Zeit beheben, da die Staaten immer mehr in ein kontinentales und rationelles Verhältnis hineinwachsen. **P. W.**

Druck und Verlag J. D. Küster, Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller, Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Stefan. Die glückliche Geburt ihres zweiten Kindes, eines gesunden Stammhalters, zeigen hocherfreut an: **Maria Heiner,** geb. Telzer **Anton Heiner,** Rechtsanwalt. Bielefeld, den 23. Januar 1942. (Z. Zt. Franziskus-Hospital.)

Ursula. In großer Freude zeigen wir die Geburt unserer zweiten Tochter an: **Hedwig Pape, Kassian Pape,** Regierungsbaumeister. — Bielefeld, z. Zt. Städt. Krankenhaus, den 23. Januar 1942.

Infolge eines tragischen Unglücksfalles starben unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Charlotte Lücke
geb. Henke

Trägerin des goldenen Mutterkreuzes, im 74. Lebensjahre und unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Grete Lücke

im 34. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen aller Hinterbliebenen an:

Geschwister Lücke.

Die Beerdigung findet am 28. Januar 1942, nachmittags um 15.00 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 14.40 Uhr.

Mit den Angehörigen trauert um ihre Arbeitskameradin **Grete Lücke,** die Betriebsgemeinschaft der

Bielefelder Wäschewerke Wilhelm Kayser & Co., A.-G.

Statt besonderer Anzeige.

Heute in der Frühe ging meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwägerin und Tante

Friederike Höke
geb. Bohlhöfener

nach längerem Leiden im Alter von 77 Jahren in Frieden heim

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **August Menke Helene Menke,** geb. Höke.

Bielefeld-Sieker (Bodelschwinghstraße 16a), den 24. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Januar, um 2.30 Uhr, von der Kapelle des Sieker-Friedhofes aus statt. Vorfeier 2 Uhr.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene liebevolle Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.

Milli Aschmann, geb. Morisse
Familie Dr. Morisse / Lina Weghorst.

Bielefeld, im Januar 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange der lieben Eltern danken wir allen recht herzlich.

Familie Gustav Hülsmann.

Bielefeld, den 26. Januar 1942.

Für die herzliche und wohltuende Anteilnahme, die uns beim Heimgange meiner lieben Frau und meiner herzensguten Mutter erwiesen wurden, sagen wir unseren herzlichen Dank.

Karl Kunz / Hans Gudemann.

Bielefeld, im Januar 1942.

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Niggebrügge, Jöllenbecker Str. 57, Ruf 2109. Das bekannte Bestattungs-Unternehmen. Särge in allen Preislagen für Erd- und Feuerbestattung.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

KIRCHL. ANZEIGEN

Christuskirche. 25. bis 30. Januar, 20 Uhr: Volksmissionsvorträge, Volksmissionar Hahenthal.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Lyon Herbst- u. Winter-Modenzeitungen und -Schnitte. Niederwall 17.

Rasier Dich ohne Qual mit Punktal, einer Klinge Meisterstück 0,08 mm, welche auch den härtesten Bart spielend leicht und ohne Schmerzen beseitigt. Der Preis ist auch sehr niedrig. 10 Stück nur 90 Pfg. Parfümerie Michel in der Obernstraße 32. Ruf 3011.

Markenfreies Waschpulver wieder eingetroffen. Johannis-Drogerie, Inh.: R. Kalcovsky, Arndt-, Ecke Weststraße. Ruf 1943.

Bettfedern-Reinigung täglich im Beisein der Kundschaft bei Bettenstender, Jöllenbecker Straße 50. ?

Vollkornbrot, das Brot mit dem Gütezeichen, erhältlich in fast allen Bäckerei-Läden, bestimmt aber in den nachstehenden Bäckerei-Betrieben und Verkaufsstellen. Jede Hausfrau soll beim Einkauf von Brot immer daran denken: „Kaufe das Brot zur Volksgesundheit, kaufe Vollkornbrot mit dem Gütezeichen!"

Fritz Austmeyer jun., Bäckerei und Konditore. In der Alsenstraße 28, und in meinen Filialen Goebenstr. 2 und im Gehrenberg 2 finden Sie außer dem Vollkornbrot mit dem Gütezeichen weitere Backwaren.

Herm. Babenhauserheide, Altenhagen, Bäckerei. Fernruf Bielefeld 6506.

Wilh. Böke, Bäckerei, B. Schildesche, Beckhausstraße 21, Fernruf 1969.

Bäckerei W. Dingwerth, Markt 12. Fernspr. 2321. Reichsvollkornbrot. Das Brot mit der anerkannten Güte-Marke durch den Reichsvollkornbrotausschuß, Berlin. Schwarzbrot, Rheinisches Schwarzbrot, Graubrot (hell und dunkel), Kasseler, Grahambrot, Bauernstuten stets frisch.

Friedrich Gehring, Bäckerei und Konditorei, Rolandstraße 15 (Ecke Siegfriedplatz), Ruf 3702.

August Gieseler. Inh. Otto Gieseler, Bäckerei, Konditorei, Stapenhorststraße 42a, Ruf 4680. Das Qualitätsbrot seit 50 Jahren. Spezialität: Steinmetz-Vollkornbrot.

Otto Greiner Bäckerei und Konditorei, Viktoriastraße 8, Ruf 2993.

Herm. Hokamp, Bäckerei und Konditorei, Am Sudholz 2, Fernsprecher 2822.

Wilhelm Krämer, Bäckerei und Konditorei, Ritterstraße 49, Fernsprecher 4910.

Alfred Ossenberg, (früher Potthoff). Bäckerei, Konditorei, Kaffee, Jüngststraße 2. Fernsprecher 1313.

Wilhelm Potthoff, Bäckerei, Konditorei und Kaffee, Spindelstr. 9.

Fritz Remmert, Bäckerei und Konditorei, Melanchthonstraße 34, Ruf 5736

Heinrich Ruwe, Bäckerei und Konditorei, Jöllenbecker Straße 276, Ruf 5275.

Aug. Rüter, Bäckerei und Konditorei, Petristr. 105, Fernruf 2759.

Heinrich Schrage, Bäckerei und Konditorei, Langenhagen Nr. 31, Ruf 5984.

Gust. Schröder, Bäckerei, Karolinenstraße 20, Ruf 7485.

Franz Wamhoff, Bäckerei, Konditorei und Kaffee, Hermannstr. 4.

Heinrich Zurheide, Wirtschaft und Bäckerei, Lübrasser Krug b. Heepen, Ruf 996.

Detmers Pumpernickel ist längst zu einem Begriff für gutes Vollkornbrot geworden. So wie Vollkornbrot früher das tägliche Brot der Bauern und Leineweber war, so sollte es auch heute auf keinem Tisch fehlen. Nach alten Rezepten gebacken, ist Detmers Pumpernickel der Inbegriff höchster Qualität.

Drei Vollkornbrote „vom echten Schrot und Korn" sind: 1. der echte Westfälische Pumpernickel, 2. das Original-Gütersloher Schwarzbrot und 3. das mit dem Gütezeichen versehene Vollkornbrot von der bekannten Firma Wilh. Mestemacher, Gütersloh (Westfalen) Diese drei Brotsorten erhalten Sie in allen einschlägigen Geschäften hier in Bielefeld.

Für Ihre Gesundheit und richtige Lebensweise finden Sie bei mir weit über 50 verschiedene Brotsorten und Qualitäten, darunter auch das bewährte Vollkornbrot mit dem Gütezeichen in verschiedenen Sorten. Sie können also bei mir je nach Ihrer Magenbeschaffenheit das gewünschte Brot aussuchen. Brothaus Adolf Gronemeier, Bielefeld, Rohrteichstraße 12. Telefon 5997.

Alle Sorten Brot, auch das beliebte Vollkornbrot mit dem Gütezeichen erhalten Sie im bekannten Brothaus Erna Hesse in der Wilhelmstr. 1b (Nähe Jahnplatz).

Brothaus Rohde, Hagenbruchstr. 7. Ruf 4596. Alle Sorten Vollkornbrot stets frisch.

Bäckerei Brotniederlage A. Starke Am Bach 41 finden Sie immer das gute Vollkornbrot mit dem Gütezeichen in bekannter Qualität.

Neuzeitliche Bettfedern-Reinigung. Die öftere Reinigung und Neubelebung ist für die Bettfedern sehr wichtig. Wie sie gereinigt werden, das ist noch wichtiger und da kommt es vor allen Dingen auf die Reinigungsanlage an! Ueberzeugen Sie sich bitte davon, daß bei Kirchhoff die Reinigung mit modernsten Bearbeitungsmaschinen erfolgt. Die Federn werden in einem Arbeitsgang durch Saugluft durcheinandergewirbelt, vorgereinigt, entstaubt, mit Wasserdampf behandelt, gekühlt und sind dann wieder locker und füllig. Sie fangen gewissermaßen wieder von neuem an zu leben. Die Betten sind daher nach der Reinigung wieder voller und wärmen wieder besser. Merken Sie sich: Betten-Reinigung durch modernste Bearbeitungsmaschinen bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße.

Neugummierung in Vollformen-Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft- u. Personenwagen-Reifen. Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vulkanisier- und Profektierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29, Eingang Zimmerstraße, Ruf 4357. Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze

Wie schön ist es doch, wenn man so mit der Hand ums Kinn streicht und fühlt, daß die Haut schön glatt ist. Wie anders aber, wenn Stoppeln im Gesicht stehen. Das ist abscheulich! — Täglich rasieren und leichter rasieren mit Qualitätsklingen von Stirnberg in der Bahnhofstraße 25. ?

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9, Fernsprecher 2589.

In Ihrem Beisein werden täglich bei mir Bettfedern gereinigt. Bettenhaus Mertens am Jahnplatz.

KAPITALMARKT

1., 2. u. 3. Hypotheken für städt. und ländlichen Besitz, sofortige Auszahlung. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Straße 21.

GASTSTÄTTEN

!! 5 Cabarettiche !! Was und wer sie sind, sagten wir schon: Es sind Vertreter bester Kaffeehausmusik, unter ihnen Hugo Geller, der rheinische Bariton und Irene Tiebe, die jugendliche Akkordion-Virtuosin. Nach erfolgreichen Gastspielen im In- und Auslande spielen sie jetzt auch in Bielefeld und wo? Im — Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße.

In der Bahnhofstraße gegenüber der Lützowstraße finden Sie das Konzert-Café Hofmann. In der kurzen Zeit seit der Uebernahme haben Hofmanns es verstanden, sich das Vertrauen ihrer Gäste zu erwerben. Umsicht in der Geschäftsführung, Sauberkeit in allen Dingen, Behaglichkeit in der Ausstattung und Sorgfalt bei der Auswahl der Konzert-Orchester haben sie sich zum Grundsatz gemacht. Daher hat das Café längst den Ruf eines guten Familien-Cafés, wie der Zuspruch beweist. Man geht, wenn man sich einige Stunden angenehmer Unterhaltung leisten will, gern ins Café Hofmann, Bahnhofstraße.

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung.

Semmelkrug, Bes. A. Presuhn Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erstklassige Biere. Freitags geschlossen.

Oberbayern, die gemütliche Unterhaltungs-Gaststätte in der Hagenbruchstraße Kulmbacher Reichelbräu Oberbayerische Stimmungskapelle M. Riedl. Donnerstags geschlossen.

VARIETÉS

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr, mittwochs, donnerstags, sonnabends und sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. Gastspiel Gina Ginotti mit ihrem Bruder Benito in „Puppenfee", ferner Karl Leopold, das Stimmphänomen der Alpen, usw. Ruf 2768.

Langes Künstlerspiele. Im Januar gastiert Ettore Pierotte, Italien, die magische Geige, mit seiner vielseitigen Künstlerschar. t

ANKÄUFE

Bargeld gegen Pfandhinterlegung erhalten Sie sofort im Leihhaus Wellmann, Bielefeld, Mauerstraße 6.

Altes Silbergeld, Altgold, Altsilber usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstraße 29 Ank.-Gen. A 41 5895.

Altsilber-Ankauf, Gold, Brillanten Otto Hahn, Niederstr. 3. II/27059

So ort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistraße 8, (Nähe Jahnplatz).

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrand jetzt Niederstr. 35. Gen.-Nr. 32207.

Yankeegold — so nennt man auch Amerika-Doubié, kaufe ich ebenso wie jegliche alte Gold- und Silbersachen. Bitte bringen Sie alles zu. Bernhard Dierse, Hagenbruchstr. 12. Ank. Gen. C 41/5768. h

Kaufe Altgold, Altsilber, Brillanten alten Schmuck und Silbermünzen Plettenberg, Bielefeld, Niederstr. 6. Ank. Nr. A 41—10 864.

Lieferwagen, 2½ bis 3 Tonnen, mit Treibgasanlage, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Telefon 1320.

Kasette, eiserne, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A R 2842 an die Geschäftsst. d. Westfäl. Ztg.

Geldschrank sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A M 2841 an die Geschäftsst. d. Westfäl. Ztg.

STELLEN-ANGEBOTE

Stenotypistin mit guten Kenntnissen in Kurzschrift (nicht unter 150 Silben pro Minute) u. Maschineschreiben zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an Dr.-Ing. Boehme & Co., Minden/Westf. 30.1

Leichte Beschäftigung finden Frauen und Mädchen bei täglich nur stundenweiser Beschäftigung und gutem Lohn. Westfälische Zeitung, Niederstraße 27. Meldungen täglich. 27.1

Intelligenter Mann, gesetzten Alters, mit leichter Auffassungsgabe u. vertrauenswürdig, als Aufsichtsperson für Brennereibetrieb gesucht. Bei Bewährung wird Dauerstellung geboten. Ausführliche Angebote unter A S 2843 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Putzfrauen, mehrere tüchtige, für ganze oder halbe Tage gesucht. Angenehme Dauerstellung. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Dörrenbach & Schmidt K.-G., Herrenkleiderfabrik, Bielefeld, Marktstraße 23—25. ,27

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute 26. 1., 17.30—21, KdF. (4) **Kabale und Liebe,** Schausp. v. Schiller. — Dienstag, 27. 1., 14.30—16.30, 0,45 bis 1,85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen, 18.30—20 A 16. Vorst., Pr. III, **Orpheus und Eurydike** Oper von Gluck. — Mittwoch, 28. 1., 17.30—20.30, B 15. Vorst., Pr. II, **Petersburger Krönung,** Schauspiel von Hymmen. — Donnerstag, 29. 1. 17.30—20.30. C 10. Vorst. Pr. III, **Der Zarewitsch,** Operette. — Freitag, 30. 1., 17.30—20.30, Pr. III. **Der fliegende Holländer,** Oper von Wagner. — Sonnabend, 31. 1., 14—16, 0,45—1,85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen. 17.30—20.30, Pr. III, **Die Zauberflöte.** — Sonntag, 1. 2., 14 bis 17.30, Pr. II. Oeffentl. Nachmittagsaufführung: **Kabale u. Liebe,** Schauspiel von Schiller. 18.30—20. Pr. III, **Orpheus u. Eurydike.** — Montag, 2. 2., 14.30—16.30, 0,45 bis 1,85 RM., **Der Froschkönig.** Märchen. — Dienstag, 3. 2., 17.30 bis 20.30, B 17. Vorst., Preis II. **Petersburger Krönung.**

KONZERTE

E. Höke — L. Wolske, Konzert zu zwei Klavieren. Eintracht, Sonntag, 1. Februar, 5 Uhr: Bach, C-moll-Konzert, Brahms, Haydn Variationen, Busoni, Mozart Duettino, Reger, op. 86, Beethoven Variationen. Karten zu 1,—, 1,60 2.20, 3,— RM. Pfeffersche Buchhandlung.

LICHTSPIEL-THEATER

Capitol. Täglich 2.15, 4.25, 6.35 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr) die spannende Kriminaltragödie **„Jenny und der Herr im Frack"** mit Gusti Huber, Johannes Heesters, Paul Kemp, Hilde Hildebrandt, Oskar Sima, Gustav Waldau. Zwischen Spannung und Humor, zwischen tändelnder Verliebtheit und entwaffnender Heiterkeit verwirrt und entwirrt sich die überraschende Handlung dieses Films, der ein belustigendes, kriminalistisches Abenteuer auf einem großen Kongreß internationaler Briefmarkensammler schildert. — **Deutsche Wochenschau.** — Jugendliche haben keinen Zutritt.

Gloria zeigt den neuen mitreißenden Bavaria-Großfilm: **„Alarmstufe V."** Neben Heli Finkenzeller, Ernst v. Klipstein, Alb. Lippert, Friedrich Domin, Bruno Hübner und anderen bekannten Darstellern spielt die junge Tänzerin Charlotte Dalys eine Hauptrolle dieses Films, eine ungewöhnlich sympathische Entdeckung des deutschen Films, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt! In diesem Großfilm, der unter der Regie von Alois Joh. Lippl entstand, rollt vor den Augen der Zuschauer eine lebensnahe, menschlich-packende Handlung, im Rahmen eines vielfarbigen Milieus, ab und zeigt zugleich den heldenmütigen Einsatz der Feuerlöschpolizei bei einem Großfeuer! Dazu die neue Wochenschau. — Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.05, 4.15, 6.35 Uhr. Hauptfilm: 2.40, 4.50, 7.15 Uhr. Kassenöffnung 1.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater zeigt nur noch heute den großen Ufa-Film: **„Des jungen Dessauers große Liebe".** Ein Singspiel aus einer gemütlichen Zeit — frisch — fröhlich — unbeschwert. — Musik: Eduard Künnecke. — Darsteller: Willy Fritsch, Trude Marlen, Paul Hörbiger, Herm. Speelmanns, Ida Wüst. Ein prächtiger Humor und eine herrliche Musik werden Sie erfreuen! — Jugend zugelassen. — Anfangszeiten: Hauptfilm: 2.15, 4.30, 7.15 Uhr. Wochenschau: 3.50, 6.25 Uhr. — Beifilm (Tintenfische, Farbtonfilm): 4.20, 6.55 Uhr. — Einlaß: 2.00 Uhr nachmittags.

Universum zeigt heute die drei letzten Vorstellungen des besten Gesellschaftsfilms der letzten Jahre, den neuen großen Ufa-Erfolg: **„Illusion"** mit Brigitte Horney und Joh. Heesters in den Hauptrollen. Erstmalig spielt die Horney mit Heesters zusammen und erstmalig hat sie eine nicht tragische Rolle, die sie ganz großartig meistert. Heesters ist ihr glänzender Partner. Der Film sprüht von Witz, Temperament und Heiterkeit und der Besucher wird das Theater in dem Bewußtsein, zwei selten vergnügte Stunden verlebt zu haben, verlassen. Die Regie führte V. Tourjansky, die Musik schrieb Franz Grothe. In weiteren Rollen sind beschäftigt: Maria Krahn, Theod. Danegger, Walther Ladengast, Hilde Sessak, Nikola Kolin und O. E. Hasse. Spielzeiten: Vorprogramm um 2.15, 4.20 und 6.30 Uhr. Hauptfilm um 2.45 bis 4.50 und 7.05 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtburg, Brackwede. Nur noch heute der Terra-Film: **„Leichte Muse"** (Was eine Frau im Frühling träumt) mit Willy Fritsch, Adelheid Weeck, Ingeborg v. Kusserow, Grete Weiser. Dieser Film bietet jedem zwei frohe Stunden. Anfangszeiten wie immer. — Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg, Brackwede. Wir zeigen den Ufa-Großfilm **„Schwarze Rosen"** mit Willi Birgel, Willy Fritsch, Lilian Harwey. — Ein ungewöhnlich packender Film vom Freiheitskampf des finnischen Volkes gegen die russische Gewaltherrschaft. — Anfangszeiten wie immer. Jugendliche haben Zutritt.

UNIVERSUM

Heute 3 letzte Vorstellungen

Brigitte Horney . Joh. Heesters

In dem neuen Großerfolg der UFA:



Regie: Tourjansky . Musik: Grothe

Der beste Gesellschaftsfilm der letzten Jahre. — Spielzeiten:

Vorprogramm: 2.15 4.20 u. 6.30 Uhr
Hauptfilm: 2.45 4.50 u. 7.05 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen.

Ein seltener Genuß!

ATIKAH 5Pf

Juniq'6 Kondinctur

Das ist ein Kornkaffee, in dem was drin ist. Und was drin ist, das gibt er auch her!





Vorsicht, Wäschemarder! Sicheres Abschließen der Boden- und Waschküchentüre bietet Schutz davor. — Wenden Sie aber die gleiche Vorsicht auch dem unsichtbaren Seifendieb Kalk zu, der im harten Wasser sein Unwesen treibt und Seife stiehlt! Einige Handvoll Henko Bleichsoda, vor Zugabe des Waschpulvers im Wasser verrührt, beseitigen diesen Schädling und bewahren das Waschpulver vor Verlust.

1838 CS 1938
Schormann Bestattungen
OBERNTORWALL 33 . RUF 922 u. 1116

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Verkäuferin, sauber und flink, oder Hausgehilfin, die sich als solche ausbilden möchte, gesucht. Café Busch, Telefon 1266.

Frauen und Mädchen finden werktäglich vormittags stundenweise leichte Beschäftigung. Meldungen jederzeit. Westfälische Zeitung, Niederstraße 27. (27

Hausmädchen, tüchtiges, für sofort gesucht. Bettenlasche. Ruf 4123. ?*

Hausmädchen für möglichst bald sucht Hotel Bielefelder Hof. 26*

Putzfrau gesucht. Eisfabrik Steinhage & Wieck

Putzfrau für meine Geschäftsräume täglich für einige Stunden gesucht. Juwelier Schlüter, Obernstraße 15. *

Kellnerlehrling stellt zu Ostern ein Hotel Bielefelder Hof. 26*

Kaufmännischer Lehrling, männlich, mit guter Schulbildung, zum 1. April d. J. gesucht. Schriftliche Bewerbung erbeten. August Perring, Herde u. Oefen, Ritterstraße 57. ?*

Mietgesuche

Zimmer, möbliert, heizbar, vom einzelnen Herrn Nähe Langenhagen sofort gesucht. Angebote unter A K 2839 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, möbliert, heizbar, von jungem Mann gesucht. Angebote unter K 1327 an die Geschäftsstelle d. Westf. Zeitg *

Verkäufe

Wasserpumpe mit Motor und Konsole, neuwertig, zirka 2000—2500 Stundenleistung, zu verkaufen. Zu besichtigen Brackwede, Kampstr. 6, Haltestelle der Straßenbahn, Großer Kurfürst. (26

Backtrog (Eiche), 1 Küchenschrank und andere Hausgeräte wegen Auflösung zu verkaufen. Besichtigung nachmittags. Steinheide 4. e

Kaufgesuche

Gepäckrad zu kaufen gesucht. Hüttemann & Co., Mühlenstr. 47, Telefon Nr. 7606. (31

Kassette, eiserne, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A R 2842 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Geldschrank sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A M 2841 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (26

Verschiedenes

Schaftstiefel, Größe 40, gegen Größe 42, zu tauschen gesucht. Angebote unter Z 1200 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. 26.